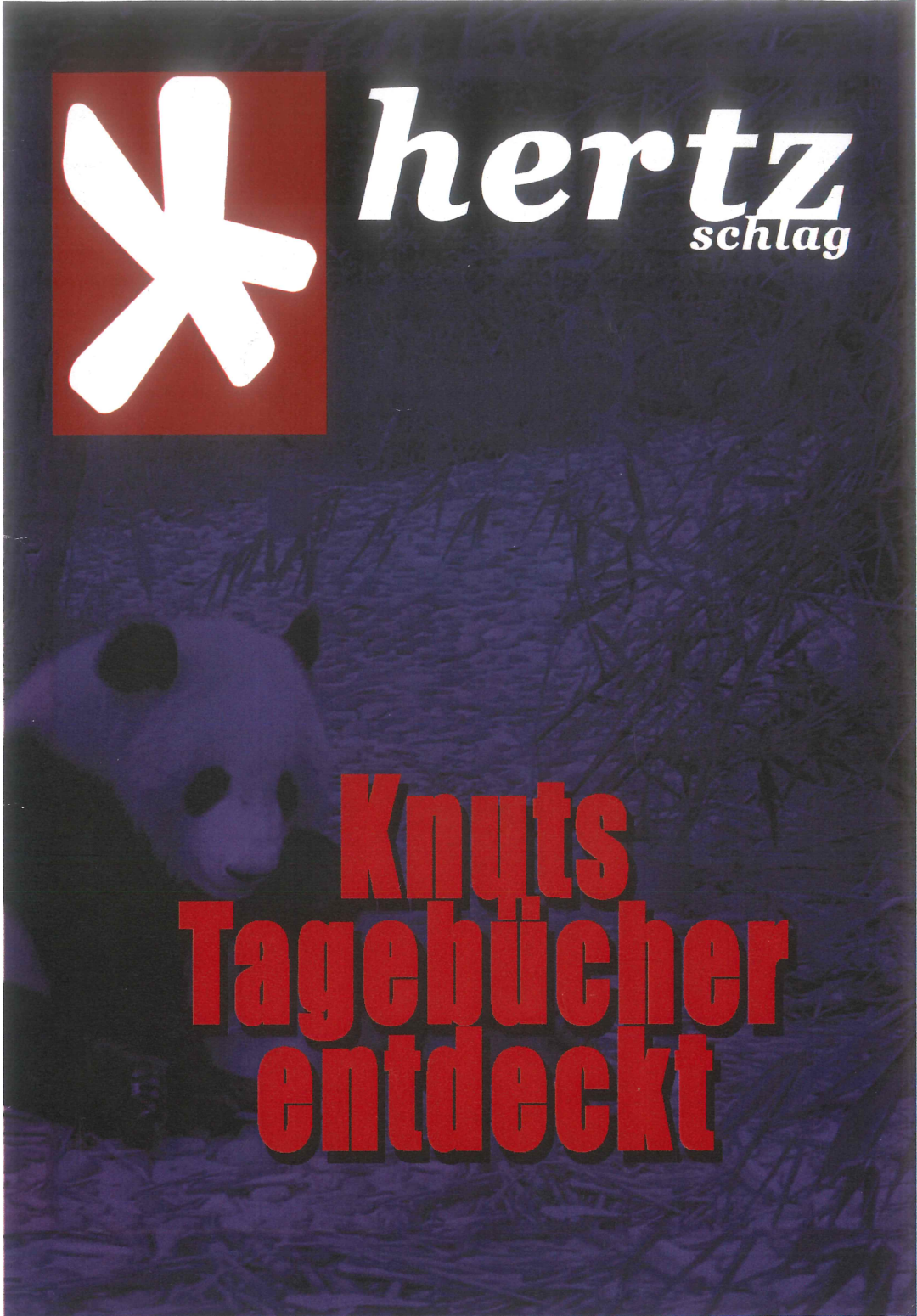
hertz
schlag



Knuts Tagebücher entdeckt

Liebes Leserlein,

heute mal etwas verkürzt.

Sonntag abend, halb zwölf. Der HS bekommt gerade seinen letzten Schliff - muss er, um noch halbwegs rechtzeitig vor den Somerferien zu erscheinen. Es ist heute fast 5 Monate her, dass der letzte (reguläre) HS erschien - damals zum Thema Südafrika.

Warum so lange? Nunja, subjektiv würd ich sagen es war schlichtweg schwieriger, ihn auf die Beine zu stellen. Die Ursache mag ich nicht genau zu ergründen. Da spielen persönliche Faktoren ebenso eine Rolle wie die langsam aber dennoch in den letzten Monaten stetig voranschreitende Ausdünnung der Redaktion. Ihr könnt ja mal das Impressum aufschlagen und die Leute rausstreichen, die jetzt in die 13. Klasse kommen oder es schon sind und demzufolge dem HS auch nicht mehr lange erhalten bleiben. Sieht traurig aus, oder?

Was das für Folgen haben kann, brauch ich glaub ich niemandem zu erzählen - nur soviel: Geht mal in euch selbst und fragt euch (Was auf keinen Fall eine Herabwürdigung der Leserschaft sein soll!): Ist es euch der HertzSCHLAG als eure Schülerzeitung wert, mehr für ihn zu tun als ihn zu lesen?

Schreibschaf

INHALT

Knuts geheimt Tagebücher	**3**
Was meint eigentlich...	**6**
HertzSCHLAG investigativ	**8**
Zahlen erzählen Geschichten	**10**
Olympia ruft!	**12**
Faszination Poker - Der Wettbewerb und der Gewinner	**14**
„Wir haben keine Probleme..."	**16**
Lenzen und Partner	**19**
Die Gleichschaltungsbeauftragten	**20**
Hail to the Steaks	**24**
Weltretter Linkin Park	**26**
Dali – Die Ausstellung	**28**
Mit Benzin und Feuerzeug	**30**
Lesergedicht	**33**
Leserbrief	**34**
Rätsel	**36**
Grüße	**38**
Impressum	**39**

Knut

Tagebuch eines Eisbären

5. Dezember – Nachmittag

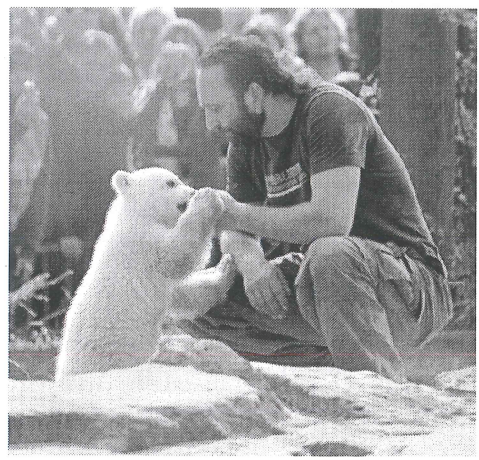
Bin heute auf die Welt gekommen. Meine Güte, musste mich meine willensschwache Mutter unbedingt in so einem kalten Drecksloch gebären? Hätte sie das nicht auch in einem netten Zoo in Puerto Rico machen können? „Hallo, Mutter, anders als du hab ich noch kein Fell!" Mein Gott. Und sehen kann ich auch nichts. Mein Leben geht also schon klasse los. Kann ja nur noch besser werden.

7. Dezember

Das nennt man wohl Mutterliebe. Wie's aussieht bin ich ab jetzt ein Ausgestoßener, dazu verdammt, alleine durch die kalte Einöde des winterlichen Berlins zu ziehen. Ja, das wäre doch sehr romantisch. Aber Nein! Die dummen Zweibeiner lassen mich natürlich nicht weg. In einen Kasten stecken die mich! Bemuttern tun die mich! Nur weil ich noch nicht laufen kann und meine Augen noch nie das Licht der Sonne erblickt haben heißt das doch nicht, dass ich mich nicht wehren kann! ...Naja, wir werden sehen.

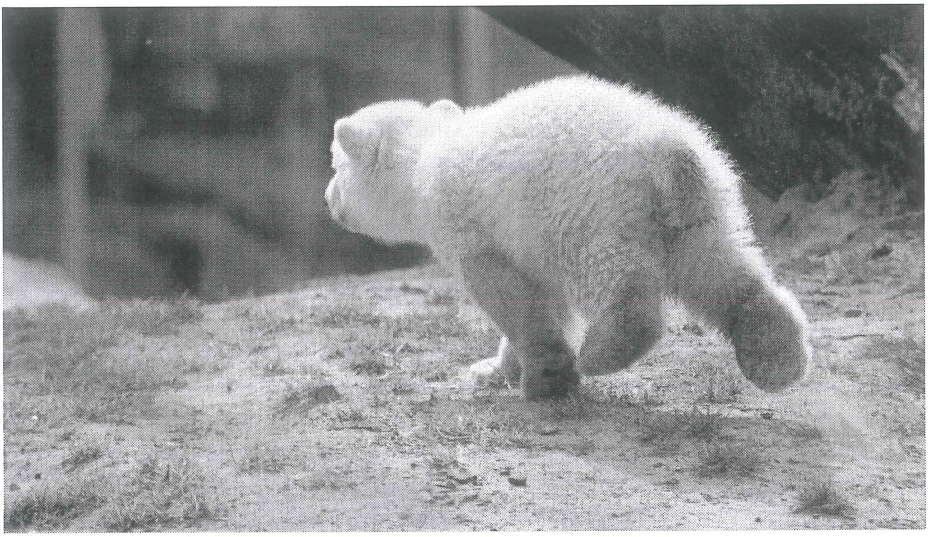
8. Dezember

Okay, heute war's soweit: Ich wollte mir diese grausame Welt, in die ich so brutal hineingestoßen wurde, einmal mit eigenen Augen ansehen. Ich öffne also meine Augenlider, und was sehe ich? Irgend so ein Typ grinst mich an und fängt an zu weinen. Mein Gott, war der hässlich! Wie kann man nur schwarze Haare haben, IM GESICHT? Ich wollte ihm in den Finger beißen, hatte aber vergessen, dass ich noch keine Zähne habe. Verdammte Neugeborenenphase. Der Kerl hat sich auch noch gefreut, dass ich ihm so niedlich am Daumen sauge. Der kann was erleben, wart's nur ab!



9. Dezember

Offensichtlich hatte ich noch einen Zwillingsbruder. Tja, ich „hatte" einen, der ist aber heute wie's aussieht verreckt. Tja, nur die Harten kommen in den Garten. Ich wurde doch auch von Mutter verstoßen, und muss mich nebenbei auch noch mit diesem bärtigen Eierkopf auseinandersetzen, aber ich mache weiter! Ich kann solche schwachen Ge-



schöpfe nicht ausstehen, man muss sich sein Leben nun mal verdienen. Wir sehen uns in der Hölle, Bruder!

Memo: Den behaarten Kerl im Auge behalten, sonst passiert mir vielleicht dasselbe.

1. Januar

Die schießen auf mich! Also ich wusste ja gleich, dass der Pflegertyp eine linke Tour schiebt, aber dass die es so offensichtlich machen würden. Ich hätte eher so etwas wie Gift in der Milch erwartet. Naja, aber gekriegt haben die mich zumindest nicht. Die ganze Nacht durch verschossen sie ihre größten und lautesten Wummen, aber dieser kleine Eisbär ist wie eine Schlange! Ständig auf der Hut, nie zu fassen. Schwebe wie ein Schmetterling und stich wie eine Biene!

Naja, farbenfroh war es zumindest.

18. Januar

Die haben mich heute endlich aus dem bescheuerten Kasten rausgeholt. War ja auch echt albern, bin doch keines der schwächlichen Menschenbabys. Hab heute versucht, den haarigen Kerl zu tacklen, der ständig um mich herum wuselt. Der fand das wohl niedlich, hat sich ziemlich drüber gefreut. Warte nur, bald, schon sehr bald wachsen meine Klauen und Fänge, und ich werde sie mit Genuss in dein pinkfarbenes Fleisch bohren.

8. Februar

Ich glaube die Menschenbrut will mich mästen! Die stopfen mich alle 4 oder 5 Stunden mit Futter zu, bis ich platze. Was glauben die denn, was ich für eine Verdauung habe? Ich hab doch kein schwarzes Loch im Magen! Der Pflegerkerl – meines Wissens heißt der Thomas oder so…was für ein lächerli-

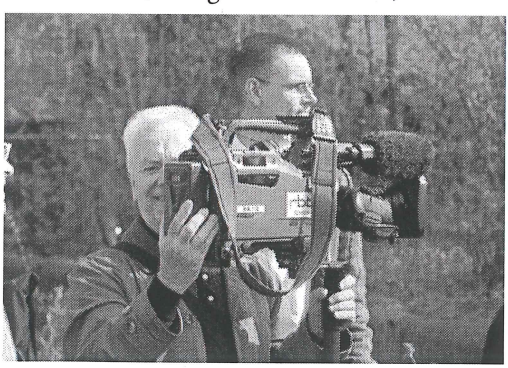
cher Name – sieht abgemagert aus. Na warte, wenn der auch nur versucht, einen Happen von mir zu ergattern, dann wird der seines Lebens nicht mehr froh!

3. März

Ständig kommen so Leute mit ihren Kameras in meine Festung der Einsamkeit und nerven den ganzen Tag lang rum. Haben die noch nie ein junges Ursus Maritimus gesehen, oder wie? Kann's gar nicht erwarten, bis ich das Larvenstadium überwunden habe und endlich auf die ganzen rosahäutigen Schwachköpfe losgehen kann. Die können was erleben.

23. März

Ich bin ein Star, holt mich hier raus! Wie es ausschaut haben die tatsächlich noch nie etwas Vergleichbares wie mich gesehen. Schätzungsweise 500 Idioten standen heute mit ihren Blitzlicht-Dingern und Mikrophonen vor meinem, übrigens sehr spärlich eingerichteten, Käfig. Solche Trottel, sind sich gar nicht der Gefahr bewusst, die von mir, dem schrecklichsten Jäger dieser unserer Hemisphäre, ausgeht. Ab morgen kommen die Besucher. Verdammt seien die Gitterstäbe!



2. April

Unbeirrt von den kreischenden Menschen hinter den Gittern und den ganzen sabbernden Kiddies im Zoo versuche ich weiter, den bärtigen Thomas einmal kalt zu erwischen. Aber der Typ ist so auf mich fixiert, dass die besten Schleichangriffe nichts bewirken. Versuche ab jetzt, meine Camouflage im Sand auszunutzen, glücklicherweise bleibt das braune Zeug ja in meinem ganzen Fell hängen. Aber ich hab so die leise Ahnung, dass ich hier nicht ganz für voll genommen werde. Wo sind wir denn hier, auf einem Kindergeburtstag oder was? Mach ich mir denn die Schnauze sandig, damit ihr euch amüsieren könnt? Ungläubiges Pack!

12. April

Tagebuch, ich habe nicht viel Zeit. Zähne sind fast da, Klauen auch. Es geht bald zu Ende. Mein zurückgebliebener Pflegerfreund bekommt glaube ich auch langsam die Muffe. Ich bin bereit, nur noch ein paar Wochen, dann bin ich frei!

Knut (ins Deutsche übersetzt von Jonny Ehrich)
Fotos von Jakob Richter

Was meint eigentlich...

...Lars, der kleine Eisbär?



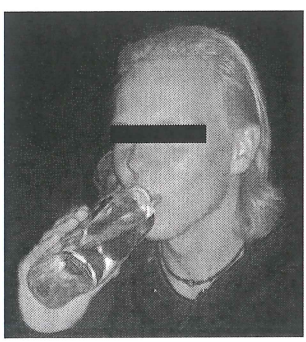
„Die benutzen einfach meine Plüschtiere als Knut-Plüschtiere. Einfach das Etikett abgemacht und die Knut-Marke draufgesetzt. Wie soll ich denn ohne die ganzen Merchandise-erlöse nun meine 12 Kinder ernähren? Aber hah, von Knut gibt's bisher weder Kinofilme noch Bücher. ...Dafür ist er aber auch kein fiktiver Bär. Ach verdammt. Naja, früher oder später wird der Zahn der Zeit auch ihn fressen - dann werde ich allein in den Herzen der Kinder weiterleben; da helfen ihm auch keine Knut-Gummibärchen!"

...Tilo, der Geist des Berliner Wappenbären?



„Was soll ich schon sagen? Weder mein Leben noch mein Tod ist irgendjemandem aufgefallen. Klar, ich hab im Gegensatz zu Knut eine eigene Fußbodenheizung gehabt und bin DER Wappenbär der Hauptstadt - aber nicht mehr lange. Gerüchte machen die Runde, dass Berlin bald in Eisberlin umbenannt wird und man aus meinen Resten dann dekorative Schlüsselanhänger fertigen will. Aber wen interessiert's schon, was mit mir passiert? Niemanden! Deswegen werde ich euch fortan in euren Träumen heimsuchen!

...Knut F., S. aus B. an der S.?



„Lass mich mit dem blöden Eisbären in Ruhe! Ich bin eigentlich ganz froh, dass mich nicht tagtäglich hunderte sabbernde Kinder anglotzen - mir reichen die handvoll kleine Mädchen, die seit Monaten in meinem Vorgarten zeltet und jedes Mal fast ohnmächtig wird, wenn ich mal das Haus verlasse. Als ich dann mitbekommen hatte, dass die gar nicht wegen mir da waren - ich fang jetz noch an zu heulen, wenn ich daran denke. Die schienen noch nicht mitbekommen zu haben, dass es den Namen auch schon vor dem Eisbären gab."


Gestalte deine eigene Karte online:
www.berliner-sparkasse.de/prepaid
Er hat, was andere nicht haben!
Das StartKonto mit der VISA Prepaid-Karte.
Berliner Sparkasse
Wer das StartKonto mit der VISA Prepaid-Karte hat, wirkt einfach dynamischer. Mit der Karte kann man überall ganz lässig bargeldlos shoppen: zu Hause, im Ausland und natürlich im Internet. Das kostenlose Konto enthält Online-Banking, alles für den Zahlungsverkehr u. v. m. Und es ist an rund 630 Geldautomaten in ganz Berlin erreichbar. Mehr Infos in jedem PrivatkundenCenter oder www.berliner-sparkasse.de/jungeleute

HertzSCHLAG deckt auf

Betrug und Drogenkonsum bei PWO K. aus B.



Hat gut lachen - der Nutznießer des Skandals

„Das Logo wirkt bescheiden, aber es gewinnt an Sympathie" Alex B. spricht damit für viele Hertzschüler, die seit kurzem ahnungslos einen kleinen Frosch auf der Brust tragen. Sie können nicht wissen, dass es hier um so viel mehr geht als einfach nur Schulpatriotismus auf bunten T-Shirts zu zelebrieren. Nun gelang es unseren Redakteuren erstmals die wahren Hintergründe eines beispiellosen Skandals zu enthüllen.

Auf dem Schulhof der Heinrich-Hertz-Oberschule in Berlin-Friedrichshain, irgendwann im Mai. In die Diskussion um das neue Logo für die alljährliche Projektwoche mischen sich während einer unabhängigen Umfrage zunehmend kritische Stimmen. Neben Fällen kompletter Ablehnung „Gefällt mir einfach nicht", hinterfragen viele dessen Konzeption: „Warum gerade ein Frosch? So viel haben wir auch nicht mit Biologie zu tun!". Ein Schüler der achten Klasse bemerkt, der Frosch sei ihm einfach „zu albern". Darüber hinaus werfe das Rülpsen des Tieres womöglich ein schlechtes Bild auf unsere Schule. Und: Können Frösche überhaupt rülpsen? Letztendlich haben sich dann aber viele doch für den Kauf des T-Shirts entschieden- es ist eben ein Statussymbol. Außerdem wird das Logo (im Gegensatz zu seinem als „Schande" betitelten und 600 000 Euro teureren Kollegen zu den Olympischen Spielen in London) durch demokratische Abstimmung in der Schülerschaft ermittelt- jedenfalls dachten wir das bisher. In Wahrheit jedoch wurde die Wahl *massiv* von den verantwortlichen Organisatoren beeinflusst. So gesteht unser Informant Rüdiger P.*, dass das Logo mit dem Frosch illegaler Weise ein zweites Mal zur Abstimmung zugelassen wurde „obwohl's letztes Jahr rausgeschmissen wurde, ich war dabei!" Noch erschreckender sind die Geständnisse der Uschi F.*, die an der Auszählung der Wahlergebnisse direkt beteiligt war: „Ich hab auch ganz viele Leuten gesagt, dass die das wählen sollen."– „Beeinflussung der Wählerschaft?" – „Ja". Desweiteren habe sie versucht Wähler nachträglich zur Änderung ihres Votums zu überreden. Wir sind entsetzt

von dem Ausmaß der Korruption in solch entscheidenden demokratischen Prozessen unserer Schule! Die Beschuldigten wollten sich bisher nicht äußern, aus welchem Grund sie ihre Verantwortung missbraucht haben. Vermutungen über Bestechungen mit Schokomuffins durch eine Lobby von Umweltaktivisten konnten bisher nicht bestätigt werden.

Die schon erwähnte Umfrage beschäftigte sich auch mit dem Thema, wofür die Unsummen an Erlösen aus dem T-Shirt-Verkauf eingesetzt werden könnten. Ausgehend von dem Vorschlag mit dem Geld den Schulteich wieder mit Fröschen zu besiedeln, erhärtete sich der Verdacht, dass von den Verantwortlichen nicht nur Korruption und Wahlbetrug praktiziert, sondern auch illegale Drogen konsumiert wurden. Folgendes Gespräch mit unserem geheimen Informanten Hubert A.* konnte mitgeschnitten werden:

„Würdest du eine Ansiedlung von Fröschen im Schulteich mit den Geldern aus dem T-Shirt-Verkauf begrüßen?"

„Ja, solang' sie den Unterricht nicht stören."

„Meinst du nicht, dass sich der Teil der Schülerschaft, der das Logo ablehnt, sich persönlich an den Fröschen rächen wird?"

„Nein, wahrscheinlich haben die schon längst wieder vergessen, dass es so ein Logo gibt."

„Willst du damit sagen, dass die Schüler hier ein Kurzeitgedächtnis haben, weil sie zu viel kiffen?"

„Ich denke schon dass relativ viele Leute an dieser Schule kiffen."

„Du willst also Behauptung aufstellen, dass kiffen nichts mit diesem T-Shirt zu tun hat?"

„Dass hab ich so nie gesagt."

Der diesjährige Skandal ist hoffentlich ein Einzelfall. Aufgrund des erschreckenden und nicht zu akzeptierenden Maßes an Unrecht, was gleichermaßen den ahnungslosen Schülern als auch den instrumentalisierten Fröschen angetan wurde, ziehen wir folgende Konsequenz: Im nächsten Jahr werden wir persönlich UN-Wahlbeobachter heranziehen, um einen rechtmäßigen Ablauf der Abstimmung zu gewährleisten.

Von Schillerlocke

**Name von der Redaktion geändert*

Dr. Nicol (auf dem Weg zum Lichtschalter): „Es ist zwar sehr warm hier, aber trotzdem dunkel."

Zahlen erzählen Geschichten

Ein paar Daten zur Projektwoche

Die Einteilung in die Projekte erfolgte dieses Jahr erstmalig nicht mehr per Hand sondern mittels eines extra dafür entwickelten Programmes - daher erklärt sich auch die sehr kleine Anzahl an Schülern, die nicht ihren Erstwunsch erfüllt bekommen haben. Die Projektwunschlisten wurden eingescannt und mit einem OCR-Programm digitalisiert. (Daher erklären sich auch die ein oder anderen Schreibfehler der Namen auf den Listen.)

Bei der Einordnung in die Projekte wurde dabei sehr genau auf die Reihenfolge der Wünsche geachtet; Schüler mit fehlerhaft ausgefüllten Zetteln hatten dabei das Nachsehen - sie wurden erst zum Ende hin zugeordnet. Zusätzlich wurden die Projektanmeldebögen für die Projektleiter diesjährig auch erstmalig online zum Ausfüllen zur Verfügung gestellt.

Die 11.1 befindet sich auf Klassenfahrt, wird somit also nicht an der ProWo teilnehmen - und das trotz der im Schulprogramm festgeschriebenen Regel, Klassenfahrten möglichst außerhalb der ProWo zu halten.

Die Klassenstufen 5 und 6 nehmen ebenfalls nicht an der regulären Projektwoche mit den frei wählbaren Projekten teil - für sie findet unter Leitung von Fr. Jürß, Hr. Seidel und Hr. Kreißig ein „Bastelei aus Holz und anderen Materialien"-Projekt statt.

Auch wieder pünktlich zur Projektwoche gibt's dieses Jahr die Jahrbücher, das sogar günstiger als die Jahre zuvor. Außerdem gibt's auch wieder T-Shirts mit dem diesjährigem ProWo-Logo - dem Frosch. Das vom letzten Jahr (der Stern) erschien nie offiziell auf einem T-Shirt; lediglich einige 11.2'ler ließen sich jüngst welche aus Eigeninitiative drucken.

An der Projektwoche 2007 nehmen **311** Schüler teil. Eine Klasse befindet sich auf Klassenfahrt, **11** Schüler auf Kursfahrt in Rom. Von den an der ProWo teilnehmenden Schülern betreuen **33** Projektleiter **16** Projekte. **6** werden von Lehrern geleitet, **2** von einem Lehrer-Schüler-Gespann und **eines** von einem Ex-Hertzie. Sage und schreibe **42** Schüler konnten ihren Wunschzettel nicht ordnungsgemäß ausfüllen – trotzdem wurde immerhin **276** Schülern ihr Erstwunsch gewährt. Bei den Zweitwünschen waren es noch **23**, bei den Drittwünschen **6** und Viertwünschen **5**. Lediglich einem Schüler konnte keiner der Wünsche erfüllt werden.

Unter den angemeldeten Projekten ist *Fußball* mit **29** Teilnehmern das größte, *Teich* mit nur **4** das kleinste. Das mit Abstand beliebteste Projekt war *Café mit asiatischem Touch* mit **4,42** Anmeldungen pro Platz – das am wenigsten gewünschte war das *Kompositionsprojekt* mit rund **11** Plätzen pro Anmeldung.

Schreibschaf



Null Bock auf schlechte Noten?

... dann nimm doch mentor!

Selbsthilfe statt Nachhilfe
für alle wichtigen Fächer.
Ob es um die schnelle Vorbereitung auf eine Prüfung geht oder die umfassende Wiederholung eines Themenbereichs: **mentor** hat die richtigen Lernhilfen.



Infos, Lerntipps & mehr
www.mentor.de

mentor
Eine Klasse besser.

Olympia ruft!

...und keiner hört's.

Endlich geschafft! Mittlerweile kann man die verbleibenden Schultage bis zu den Ferien an den Fingern abzählen. Schüler stehen dem Unterrichtsgeschehen jetzt betont gelassen gegenüber, nichts von der Angst in längst vergangenen Klausur- und Klassenarbeitszeiten; auch das jener Tage innerhalb (erstaunlich) kurzer Zeit angehäufte Wissen belastet die Köpfe nicht mehr im Geringsten. Endlich mal Zeit für... Ja wofür eigentlich?

Es ist kein unbekanntes Phänomen, dass das arme, gehetzte und entspannungsbedürftige Schülerlein an den Sommerferientagen, an denen es sich nicht mit Reiseaktivitäten oder anderen Planungen belegt hat, der großen grünen Langeweile anheim fällt. Obwohl es Dinge gibt, die ihrer Erledigung harren. Obwohl es Freunde gibt, die das gleiche Schicksal plagt. Obwohl nach einer gemütlichen ProWo die grauen Zellen bereit zu großen Taten sind, noch bevor man überhaupt das Zeugnis in der Hand hält. Ausweg: **Denken** hilft! Das kann man überall tun. Das wird nicht langweilig. Und einen Anlass gibt es auch noch: Die **internationalen Olympiaden** sind wieder los. Namentlich die IBO, IChO und IPhO, wobei das „B", das „Ch" und das „Ph" vom engagierten Leser als Kürzel jeweils einer Naturwissenschaft zu identifizieren sind. Und um das Problem auf den Punkt zu bringen: hier zeichnet sich schulweit ein ernüchternder Trend ab. Stellt man die Erfolge von Hertz-Schülern a.D. den momentanen Aktivitäten in den naturwissenschaftlichen Olympiaden gegenüber, dann fragt man sich, ob in zwei Jahren überhaupt noch jemand weiß, was beispielsweise eine IPhO ist.

Also hier noch mal zur Erinnerung: Alle drei Olympiaden sind in fünf Stufen aufgebaut, wobei die jeweils letzte im internationalen Wettbewerb besteht. Die vier Vorstufen zur Auswahl der sehr kleinen deutschen Mannschaft werden bei allen Olympiaden durch das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel organisiert und sind deutschlandweite Auswahlrunden. Die erste Stufe ist bei allen ein Hausaufgabenwettbewerb, in Chemie und Physik gilt das auch für die zweite Stufe. Alle Olympiaden haben ab der zweiten oder dritten Stufe Experimentalteile und sind ab der dritten Stufe mit einer Reise zum zentralen Seminar- und Klausurtreffen verbunden. Hier kann man in mehrtägigen Aufenthalten nicht nur seine Leistung unter Beweis stellen, sondern auch noch seine Freizeit mit den anderen erfolgreichen Teilnehmern verbringen und in Seminaren über den Schulstoff hinaus etwas mitnehmen.

Einen Haken gibt es allerdings: In allen Runden erwarten jeden Teilnehmer die gleichen Aufgaben. Es wird *nicht* nach Altersklassen unterschieden. Aber je eher man seine ersten Olympiaden schreibt, desto größer wird der Erfolg beim zweiten, dritten und

vierten Mal, in den „besten", den letzten Jahren. Was hindert also einen interessierten Schüler aus der 8. oder 9. Klasse daran, sich die Aufgaben „für die Großen" anzuschauen und gegebenenfalls daran zu verzweifeln? Nichts. Im Gegenteil. Alle drei naturwissenschaftlichen Fachbereiche an unserer Schule sehen Arbeitsgemeinschaften „Olympiadetraining" vor. Wer bereit ist, sich über den Unterricht hinaus mit Physik, Chemie oder Biologie zu beschäftigen, kann auch in jüngeren Jahren schon abräumen. Nur ist die Beteiligung in den genannten AGen sowohl bei Jüngeren als auch Älteren erschreckend gering bis nicht vorhanden. Schade um das Angebot! Es ist doch klar, dass man nicht international gewinnen kann, wenn man sein gesamtes Wissen aus dem Schulunterricht bezieht. Aber der ist an unserer – wir erinnern uns: profilierten – Schule eben für die ersten Runden schon eine solide Basis. Also überwinde dich und frag die Fachlehrer nach den Aufgaben oder schau dir diese zusammen mit den Teilnahmeformalitäten auf den Homepages der Olympiaden an.

Fakt ist jedenfalls, dass in den Hausaufgabenrunden Aufgaben gestellt werden, die für einen in diesem Fach motivierten Hertzschüler mit Fug und Recht als machbar bezeichnet werden können. Ebenfalls lehrt die Erfahrung, dass man noch nicht mal alles gewusst und gekonnt haben muss, um die jeweils nächste Runde zu erreichen, oft sind die Grenzpunktzahlen sogar überraschend niedrig. Abgesehen davon wird der Begriff „Hausaufgabenwettbewerb" dem Spaßfaktor nicht gerecht, der von den originell und überhaupt nicht lehrbuchartig gestellten Aufgaben ausgeht. Und nicht zuletzt sind Olympiadenerfolge sowohl für den Sieger als auch den Ruf der Schule eine sehr nützliche Sache. Hier sind als Preise nicht nur Staubfänger zu gewinnen: Das IPN schlägt zum Beispiel planmäßig erfolgreiche Olympioniken für die heiß begehrten Deutschen Schüler-Akademien vor, deren Plätze an weit weniger als 2000 Schüler in Deutschland vergeben werden. Und die Hertz-Schule gewinnt wegen hervorragender Schülerleistungen auch schon mal einen Siemens-Award. Also beteilige dich, es kostet dich nichts, die Aufgaben wenigstens durchzulesen! Die Lösungen sind in Bio ungefähr gegen Ende der ersten Schulwoche nach den Ferien bei Herrn Emmrich oder Herrn Dr. Seidel, in Physik spätestens am ersten Schultag nach den Ferien bei Herrn Kreißig und in Chemie bis spätestens zum 8. September (zwei Wochen nach den Ferien) bei Frau d'Heureuse abzugeben.

Du bist die Heinrich-Hertz-Oberschule! Mach was draus.

Der mit der Mütz

Hier findest du die Olympiadeaufgaben und weitere Informationen:
www.ipn.uni-kiel.de/aktuell/ibo, www.icho.de und www.ipho.de.

Faszination Poker

- der Wettbewerb

Auch diesmal hat der HertzSCHLAG keine Kosten und Mühen gescheut, im euch glücklich zu machen. Aber zuerst einmal:

Worum ging's?

Die Aufgabenstellung war recht simpel: Verfasse einen Text unter dem Titel „Faszination Poker – Eintagsfliege oder Dauerlutscher?" – ansonsten waren den kreativen Köpfen keine Grenzen gesetzt. Ob Anekdote oder Erörterung, persönliche Erfahrung oder Hörensagen – möglich war eigentlich alles. Zu gewinnen gabs ein Pokerset - 500 laserbedruckte Chips mit Eisenkern im Alukoffer mitsamt den vielen kleinen zum Pokern nötigen Accessiores.

Und wer hat entschieden?

Nein, nicht exklusiv die HS-Redaktion. Die zuvor anonymisierten Texte wurden einer hochrangigen Jury vorgelegt (an dieser Stelle noch einmal danke an Micha, Max, Steffi, Tina, Frau Liebrecht und all die anderen).

Wer hat gewonnen?

Das Urteil fiel recht eindeutig: Zwar waren Rechtschreibung und Zeichensetzung fragwürdig, aber die gut gelungene Einleitung mitsamt der Terence-Hill-Anekdote überzeugten einen Großteil der Juristen. Glückwunsch an den Sieger: Georg Leuschel, 12. Jahrgang – und viel Spaß mit deinen ganzen neuen Freunden.

Die Redaktion



Glücksfee Johannes mit Gewinner Georg

Faszination Poker

- der Gewinnertext

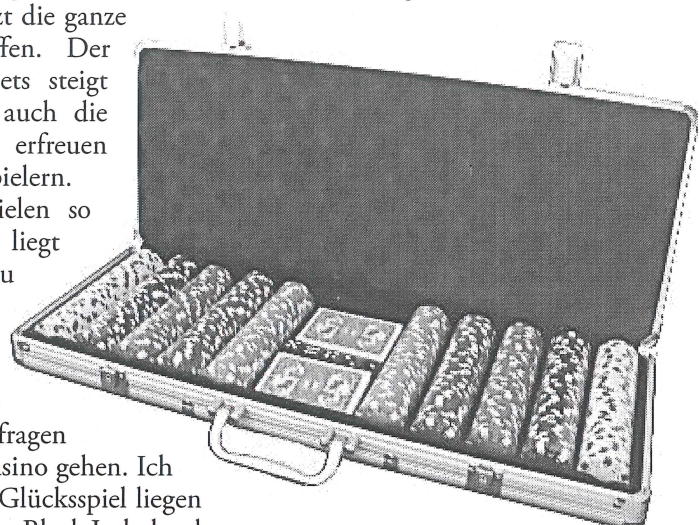
Es geht um wie ein Virus. Es vermehrt sich exponentiell und steckt immer mehr Leute an. Es ist direkt unter uns. Die Symptome sind sehr unterschiedlich. Bei den Einen löst es plötzliches Freudengeschrei aus, andere treibt es in die Verzweifelung und die, die noch nicht damit infiziert sind, sind einfach nur genervt, weil es um sie herum nur gecheckt, gefaultet und geraist wird. Was ist das nun für ein Mysterium, welches die Bevölkerung in zwei große Lager spaltet? Nein, es ist kein neues tanzendes Küken von Jamba „Love it, or hate it!".

Worum es hier geht, ist das neue alte Spiel Poker. Genauer gesagt Texas Hold'em Poker. Was man vor ein paar Jahren nur aus alten Streifen kannte, wo dann Terence Hill fragt:" Sind 4 Asse was gutes?", hat jetzt die ganze Bevölkerung ergriffen. Der Absatz von Pokersets steigt immer mehr und auch die Onlineplattformen erfreuen sich immer mehr Spielern.

Nur warum spielen so viele Poker? Wo liegt der Reiz, Chips zu setzen und einfach nur seinem Glück zu vertrauen? Das sollte man die Millionen von Leuten fragen die jeden Tag ins Casino gehen. Ich glaube wenn es am Glücksspiel liegen würde, hätte sich eher Black Jack durchgesetzt. Aber da es bei Texas Hold'em einen gewissen taktischen und strategischen Spielraum gibt, ist dieses Spiel nicht nur für Glückspilze geeignet.

Außerdem geht es in dem Spiel um das natürlichste auf der ganzen Welt: Sammeln. Was unsere Vorfahren schon zu Urzeiten machten und auch die Theoretiker immer wieder bestätigt haben, ist eine wichtige Bedingung für das Pokerspiel, weil man so viel Geld bzw. Chips wie möglich bunkern will.

Ähm.. Vielleicht verfolgen nicht alle dieses Ziel, aber der Großteil aller Spieler schon. Warum Pokern nun gerade jetzt sich immer größerer Beliebtheit erfreut, weiß glaube ich keiner so genau. Es wird wahrscheinlich ein Mysterium bleiben, aber es macht einfach Spaß - und süchtig.



Der Preis ist heiß....

„Wir haben keine Probleme...
(...) müssen wir uns jetzt entschuldigen?“

Das Thema Integration ist heutzutage aus der Politik und vor allem unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Umso wichtiger ist es, gerade in den Medien darüber zu berichten. So weit, so gut.

Doch ist Integration in eben diesen wirklich richtig dargestellt? Das fragte sich auch die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika und lud ein zum Kongress „Wie seht Ihr uns? – Jugend und Medien im Gespräch“.

Ein Saal, nicht weit vom Berliner Dom, es sind Medienmacher und junge Medienkonsumenten zusammengekommen. An den Wänden sieht man noch die guten alten sozialistischen Arbeiter ihre Hacken schwingen und was für den Vaterstaat tun. Vor einer US-Flagge, einer Flagge Europas und einer Deutschlands steht der Botschafter der Amerikaner. William R. Timken jr. heißt der Mann. Auch er habe ein Problem mit den deutschen Medien. „Auch uns Amerikaner stellen sie in ein falsches Licht, auch bei uns gibt es gute Sachen im Land.“ Ein Raunen geht durch den Saal. Soll das etwa eine Imagekampagne werden? Da sitzen mehrere Schulklassen, vornehmlich aus den sogenannten „Problemkiezen“. Aus Wedding, Neukölln und Kreuzberg. Von Gymnasium bis Hauptschule. Die Medienmacher sind von ZDF, WDR, BR, N24, SPIEGEL und Tagesspiegel. Nach einer kurzen Vorstellung und Einleitung geht's gleich richtig los, denn die Darstellung von Migranten, insbesondere von muslimischen, in Fernsehen, Radio Zeitungen und Zeitschriften wird in der ersten Hälfte diskutiert. Der Fall „Rütli“ als Beispiel sorgt für viele Kontroversen. „Wir sind von der Realschule in der Rütlistraße, der Heinrich-Heine-Realschule“, meldet sich eine Englisch-Lehrerin zu Wort. „Unsere Schüler haben enorm mit den Medienberichten zu kämpfen. Nur weil auf unserem Schulstempel Rütlistraße steht, bekommen sie keine Ausbildungsplätze“. Die Schüler bestätigen. Auch haben sie erlebt, wie die sensationslüsternen Reporter Schüler für „gute“ Aussagen und Handlungen bezahlt haben. „Wir vom ZDF haben das nie gemacht!“ erzählt Susanne Gelhard, Leiterin des Landesstudios Berlin. Ob das so stimmt?

Auch die Printmedien haben mit harter Kritik zu kämpfen: Oft werden Fotos gedruckt, die genau das Klischee der raufenden, furchtbar dummen (und ausländischen) Schüler zeigen. Der Bildredakteur des SPIEGELS sagt, das habe es nicht gegeben, nicht in seinem Magazin. Auch werde darauf geachtet, dass es solche Bilder zukünftig nicht gibt.

Überhaupt eine Standardantwort der Berichterstatter: „Die anderen, wir aber doch nicht“. Es ist gar nicht lange her, da hat das Hamburger Magazin Klischeebilder von ebensolchen raufenden Schülern gedruckt. Wie auch immer.

Ein weiteres Beispiel: Viele Magazine und Zeitungen haben die Multi-Kulti-

Gesellschaft für gescheitert erklärt, ihr erinnert euch sicher an die Diskussion. Auf der Titelseite des SPIEGELS war dazu ein Mädchen mit Kopftuch zu sehen.

„Das erzeugt irreführende Assoziationen. Der Leser ‚lernt', dass das angebliche Scheitern der Multi-Kulti Gesellschaft mit dem Islam in Verbindung zu bringen ist", erklärt die eigens aus Erlangen angereiste Medienpsychologin Dr. Sabine Fischer vom Institut für Medienverantwortung.

Und das sind nicht die einzigen Kritikpunkte. Sie würden nicht objektiv berichten, wirft ein junger Kreuzberger ein. Er leite ein Straßenprojekt, über das der Tagesspiegel berichtet und alles falsch dargestellt habe. Natürlich kommt prompt eine Entschuldigung. Auch Frau Gelhard vom ZDF weiß dazu etwas zu sagen:„Wir kennen das Projekt und haben schon oft ganz toll darüber berichtet". Wie auch immer.

Im zweiten Teil des Tages sitzen die teilnehmenden Jugendlichen zusammen, aufgeteilt in vier Workshops, und beschäftigen sich mit dem Thema „Medien und Immigration". Unserer steht unter der Überschrift „Falschdarstellungen in den Medien: Wie kann ich mich dagegen wehren?" Und es wird sofort heiß diskutiert: „Wenn ich jemandem erzähle, dass ich aus Kreuzberg komme, denkt der sofort, dass ich ihn umbringen will."

„Wir sind auch nur eingeladen worden, weil wir aus Kreuzberg kommen."

„Wir sind das einzige Gymnasium in unserem Bezirk und wir haben keine Probleme. Müssen wir uns jetzt entschuldigen?"

Sind die Vorurteile wirklich die Schuld der Medien? Ein klares JA von den Schülern. Auch eine junge muslimische Studentin ist anwesend: „Ich mache Führungen für Nichtmuslime in meiner Moschee. Wir haben uns geöffnet, um Vorurteile abzubauen, näher an alle Menschen heranzukommen und ihnen die Angst vor dem Islam zu nehmen. Doch in einem BZ-Bericht wurden wir als radikale Missionierungseinrichtung dargestellt: Wir würden junge Frauen an die Front schicken, um für unseren Glauben zu werben. Das ist eine Lüge."

Doch sich wehren? Kann man das als Einzelner überhaupt?

Ja klar, meint Workshopleiter Till Nassif. Der erste Schritt sei, die entsprechende Zeitung zu boykottieren. Beschwerdebriefe seien nicht etwa an den Autor, sondern direkt an seinen Vorgesetzten zu adressieren. Diese sind nämlich verpflichtet, Leserbriefe zu lesen und den Anschuldigungen nachzugehen. Eine andere Möglichkeit sei es, eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen, wie etwa auf www.bildblog.de, wo sämtliche „Nachrichten", die die Bild veröffentlicht, nachrecherchiert, sehr häufig korrigiert und sogar von Bildonline übernommen werden.

Wenn alles nichts nützt, gebe es als oberste Instanz noch den deutschen Presserat. Dieser ist Hüter des Pressekodexes und kann Mahnungen gegen Journalisten aussprechen, wobei einer, der eine Mahnung erhält, oft keinen Job als Journalist mehr findet. Der deutsche Presserat tage jedoch eher selten und sei damit im Zweifelsfall eher unnütz…

Man könnte diese Diskussion sicher noch Stunden fortführen, aber die Zeit ist leider schon sehr vorangeschritten. Zum Abschluss gibt's noch eine Auswertung der Workshops, aus denen alle Beteiligten vieles mitgenommen haben. Die Journalisten von Fernsehen und Zeitung sind schon längst gegangen, genau wie die so sehr engagierten Politiker. Nichtsdestotrotz ist der gesamte Tag eine große Bereicherung für uns gewesen, genauso wie sicherlich für die fast 100 Jugendlichen, die gemeinsam analysiert, diskutiert und kritisiert haben.

JN und Troja

Schüler: „Warum ist Holz nicht magnetisch?"
Fr. Schmidt: „Damit sich die Bäume im Erdmagnetfeld nicht biegen."

Fr. Andert: „Weißt du Max, in meinem Haushalt leben drei Männer. Ich bin mit sexy Beinen versorgt."

Fr. Andert: „Da sind mir noch nicht genug Pfeile an der Tafel."

Hr. Jürß (über Früchtekuchen): „Ich kenne keine Menschen, die sowas essen - außer meine Frau, die ist so ein Exemplar."

Fr. Andert: „Ihr wisst ja, Tafelbilder sind mein Hobby."

Fr. Schmidt: „Hör auf, diesen Schallmüll um dich zu werfen!"

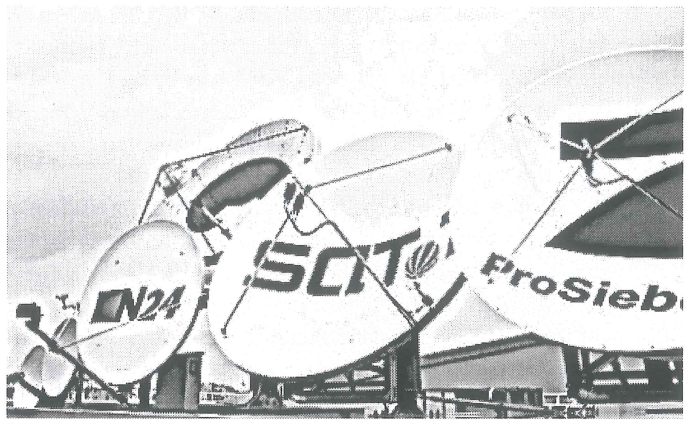
Lenzen und Partner

In Sachen Schul-Reform sorgte der Name Dieter Lenzen jüngst für großes Aufsehen. Es scheint, als ob der deutschen Bildung in ihrer Not ein Messias beschert worden wäre. Der sechzig Jahre alte Professor für Erziehungswissenschaft, Philosophie und Philologie und Präsident der Freien Universität Berlin leuchtet mit seinem Engagement wie ein Stern über dem Abgrund der Bildungsmisere. Das von ihm erstellte 180-seitige Gutachten involviert ein radikales Konzept zur Restaurierung des deutschen Bildungssystems. „Da müssen wir ran", sagt der geborene Westfale, der sich bei seiner Arbeit das Schlüsselwort „Bildungsgerechtigkeit" auf die Fahne schreibt. Da diese zur Mangelware im Schulalltag geworden ist, resultieren aus Fehlentscheidungen über Oberschul-Empfehlungen und Benachteiligung von Migrantenkindern jährlich immense Kosten. Wenngleich sich die Deutschen mit dem Exportweltmeister-Titel brüsten, stellt sich die Frage, welcher Staat es sich leisten kann, solches Potential zu verschenken? Lenzens Intentionen zielen deswegen auf ein zweigliedriges Schulsystem mit Sekundarschule und Gymnasium. Während Schüler auf Hauptschulen oftmals von vornherein diskriminiert werden, gäbe dieses System mehr Möglichkeiten her, ihre Fähigkeiten durch angepasste Förderung zu entfalten. Dem Anschein nach macht man sich jetzt sogar Gedanken um den Ursprung des deutschen „PISA-Schocks" und die PISA-Chefs arbeiten nun Hand in Hand mit Lenzen. Finnland steht bezüglich der Bildungskompetenzen derweilen an erster Stelle. Da liegt es nicht fern, dass Lenzen sich vom skandinavischen Modell inspirieren lässt. Dass dabei die DDR ursprünglich als Vorbild fungierte, wird heutzutage häufig ideologisch diffamiert. „In der Klasse muss es mehr als einen Lehrer geben", meint Lenzen. Leistungsschwache Schüler könnten so mittels intensiv-individueller Beschäftigung gefördert werden, bis der Wissenstand der Klasse wieder erreicht ist. Um der von Lenzen geplanten Perfektionierung des Schulalltages die Krone aufzusetzen, fordert er eine befristete Einstellung der Lehrer, wobei die Verlängerung ihrer „Lehrlizenz" von der Fortbildung abhängt. Was in der Industrie und Wirtschaft bereits gang und gäbe ist, sollte von den Lehrkräften nicht als Zwang zur Weiterbildung, sondern als Chance angesehen werden, mit der Wissensvermittlung stets auf dem neuesten Stand zu sein. „Schule ist kostenlos, oft umsonst!" Dieter Lenzen ist zwar nur einer von vielen, die dieser traurigen PISA- Quintessenz entgegen wirken wollen und doch setze ich in seine vielversprechende Arbeit große Hoffnungen. Weiter so Dieter!

jack.ass

Die Gleichschaltungsbeauftragten

...die unterschätzte vierte Macht im Staat



Medienkartell - Einigkeit macht dreist

Deutschland singt den Bratmaxe-Song: ja das sind Deutschländerwürstchen, aber bitte mit Rama! Klingen so die letzten Hymnen dieses Landes, die nicht aus Dieter Bohlens Feder stammen? Die Tatsache zum Beispiel, dass drei Viertel eines ebenso anonymen wie repräsentativen Musik-Grundkurses bei Hänschenklein textlich schon nach „in die weite Welt hinein" ins Schwimmen geraten (hier hat das geneigte Leserlein die Möglichkeit, sich einem kritischen Selbsttest zu unterziehen), regt möglicherweise zum Nachdenken an.

Wie immer muss für den Missstand zunächst ein unzulänglicher Sündenbock gefunden werden, bevor man einsieht, dass das Dilemma im Grunde selbstverschuldet ist. Nichts leichter als das: Keiner wäscht die Hirne dieser Industrienation weißer und willenloser als die Television, denn jeder weiß: Das Fernsehen ist eine von profitgierigen, unkreativen und risikoscheuen Monopolisten regierte Domäne, der man so wehrlos ausgeliefert ist wie der Kadaver dem Aasgeier. Doch wie ist das möglich? Schimpfen denn nicht (fast) alle Menschen über die bösen, bösen privaten Sendeanstalten, die es sogar, am Grunde des bodenlos geglaubten Schlundes der Niveaulosigkeit angelangt, doch jedes Mal aufs Neue schaffen, das Programm der Vorwoche noch zu unterbieten; darüber, dass Ideenlosigkeit und Einseitigkeit die Gesellschaft verdummen? Werden denn die Alternativen zu Pro Sieben, Sat 1, RTL und Co überhaupt nicht wahrgenommen?

Ich behaupte, dass das ach so schmerzlich vermisste „Bildungsfernsehen" überhaupt nie von der Mattscheibe verschwunden ist. Doch kommt einmal die Sprache auf Arte, 3sat oder Phoenix, dann ist das Gemurre auch wieder groß. Sofort denkt man an graue Herren, lange Bärte, noch längere Sätze und eine konstante Null-Action. „Dokumentation" ist ein Schimpfwort geworden, der Entertainmentfaktor historischer

Bundestagsdebatten völlig verkannt. Dabei liegt die Ursache dafür, dass man beim Zappen letztendlich doch wieder beim guten alten Privatfernsehen landet, weder in der Schizophrenie des meckernden Zuschauers noch im Angebot der etwas weniger bunten und werbeintensiven Sender sondern in einer schändlich unterschätzten, äußerst intelligenten Strategie der angeprangerten und doch rekordverdächtig konsumierten Privatsender. Kurz: Ich unterstelle ein Komplott.

Das Konzept:

Erstens: Menschen mit Informationen füttern, ohne dass sie dabei klüger oder entscheidungsfähiger werden – abgedeckt durch *Boulevardmagazine* und als *Nachrichtensendung* getarnte (und prinzipiell mit persönlichem Kommentar des Sprechers versehene!) Boulevardmagazine, sowie *Quizsendungen*, die nicht transferierbares Wissen vermitteln, das binnen Kurzem vergessen werden soll.



Comedian und Resteverwerter Stefan Raab

Zweitens: Ein Ideal erschaffen. In tausend *Casting-Shows* treten Menschen auf, die unter vorbestimmtem Etikett verkauft werden sollen. Eine Jury erinnert dann regelmäßig an die Spielregeln und im Anschluss entscheidet das Publikum nach den Maßstäben des vorgegebenen Formats. Dadurch regelt der Sender Angebot *und* Nachfrage (die Nachfolger des Auslaufmodells Legislative, Exekutive, Judikative) gleichzeitig: Und der vorher festgelegte Typ des Gewinners wird am Ende geliebt, egal wer da auf dem Treppchen steht, und egal, welcher andere Typ vor der Show die Gunst der Zuschauer besaß. Sodann wird auf der selbsterzeugten Welle monatelang geritten – inklusive Recycling der abgehalfterten Altstars in den zuständigen *Comedyformaten*.

Drittens: Geistige Lähmung der Konsumenten – *Gerichtssendungen* und

Talkshows stellen unumstößlich klar, was gut und böse ist. Themen werden so ausgewählt, dass die aufgeworfenen Fragen vollständig und leicht verständlich beantwortet werden können (siehe auch Wissenschaftsmagazine). Streitbare Thesen gibt es nicht, da sie die Zuschauer mehr Diskussionszeit kosten könnten, als die Werbepause vertretbarerweise bereitstellen kann, und somit möglicherweise zum Abschalten des Fernsehers führen würden. Selbständiges Denken und kritisches Beobachten werden abgeschafft, sodass auch die nächste läppische Einlage ohne Murren runtergeschluckt wird.

Viertens: Das Ersatzleben – gelegentlich eingestreute *Filme* (hierbei handelt es sich oftmals sogar um echte „Blockbuster"...), aber vor allem *Serien* jeder erdenklichen Art, erlauben dem Sender die Fernsteuerung seiner Zuschauer. Man sieht sie nicht, weil man selbst es will, sondern weil das Fernsehprogramm es so vorschreibt, da man bei ersteren die „gute Gelegenheit" (die Videotheken täglich bieten) und bei zweiteren den Anschluss auf keinen Fall verpassen darf. Serien bieten zudem den Vorteil, dass das Publikum sich über lange Zeit hinweg mit den dargestellten Charakteren identifizieren kann. Somit wird für fernsehbedingten Kommunikationsausfall vollständig entschädigt durch wohldosierte Gefühle, seichte Konflikte und eine Welt, in der die Guten noch gewinnen. Auf diese Art und Weise kann das Programm auch an einem noch so geselligen Fernsehabend jeden einzelnen Zuschauer von allen anderen isolieren und im Zweikampf mit überlegenen Mitteln ausgeknocken.

Fazit: Der Pro Sieben-/RTL-/Sat 1-Gucker wird in die Unmündigkeit, Abhängigkeit von Fremdunterhaltung und Lethargie gezwungen. Damit ist er inkompatibel zum anspruchsvolleren Programm anderer Fernsehsender, erst recht unfähig, ganz auf die Flimmerkiste zu verzichten, und bleibt auf diese Weise seinen „Herrchen" treu, die sich mit ihrer Verbraucherinformation als letzten Teil ihres Luxuskörpers nun auch noch die Nase vergolden lassen können. Für eine zugegeben erstaunliche Leistung: Ein kleines bisschen von der geistigen Versklavung hat wohl fast jeder Bundesbürger in sich, sei es beim „Abschalten" (also Anschalten) nach Schule oder Arbeit, beim weit verbreiteten Essen vorm Fernseher oder beim stumpfsinnigen Stieren an einem sonst ereignislosen Freitagabend.

Die Initiative: Nun fragt sich der eine oder andere Leser möglicherweise, wodurch der Mensch, der an dem hier erhobene Zeigefinger dranhängt, sich wohl seine detaillierten Eindrücke gebildet hat. Die Antwort ist denkbar einfach: Durch ausgiebiges Fernsehen. Ein großer Fehler, wie der Autor dieses

Textes jetzt einsieht. Aus diesem Grunde hat er den wohlüberlegten Entschluss gefasst, vom Erscheinungstag dieses HertzSCHLAGes an bis zum Ende der Sommerferien vollständig auf den Konsum jeglicher Programmbeiträge des folgenden Kartells zu verzichten: Pro Sieben - Sat 1 – RTL - RTL II - Kabel eins – VOX.

Ob dieser Entzug durch Schokolade oder Aufnahme anderer Substanzen kompensiert wird, ob sich der Autor dieses Textes sechs Wochen lang schlafend stellt um nicht entdeckt zu werden oder am Ende gar bei *9Life* in der Telefonleitung zu hören sein wird, erfahrt ihr spätestens im nächsten HertzSCHLAG nach den Sommerferien!

An dieser Stelle sei noch dringend dafür geworben, das Experiment selbst durchzuführen und in der gewonnenen Zeit etwa baden oder wandern zu gehen, Freunde zu treffen oder mit ihnen zu telefonieren, ein gutes Buch zu lesen, abzuwaschen oder oder oder... Wenn ihr es durchgestanden habt – schreibt uns einen Leserbrief!

Der mit der Mütz

Freie Berufsschule für Touristik

Reiseverkehrskaufmann/-frau
03.09.2007 – Juni 2010

Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit
03.09.2007 – Juni 2010

Internationale/r Touristikassistent/-in
08.10.2007 – Sept. 2009

Servicekaufmann/-frau im Luftverkehr
13.08.2007 – Aug. 2010

Infos 9 - 16 Uhr Mo - Fr

Freie Berufsschule für Touristik gGmbH
Kleiststr. 23-26 · 10787 Berlin · Fon 030/23 62 90 24
www.berufsschule-touristik.de

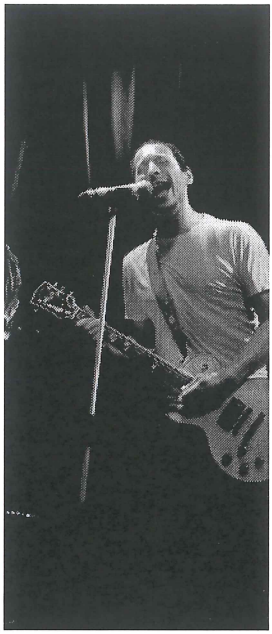
Hail to the Steaks

Wer hat denn die anderen Bandmitglieder ans Mikro gelassen?



Erst lang erwartet, dann hoch gelobt, jetzt viel gekauft: Die Rede ist vom jüngsten Werk der Berliner Rockband Beatsteaks, ihr fünftes Studioalbum, welches auf den schrägen Namen „.limbo messiah" hört. Als eifriger Hertzschlag-Redakteur und nebenbei treuer Beatsteaks-Fan darf man da schon mal reinhören und danach eine Kritik drüber schreiben.

Um eines, das wichtigste, vorweg zu stellen: Der Sound ist spitze. Die Songs auf dem neuen Album sind, musikalisch betrachtet, wirklich sehr gut, abwechslungsreich und nicht zuletzt hervorragend tanzbar. Ich habe es wirklich genossen, in analytischer Genauigkeit den Klängen und Texten der insgesamt 11 Stücke zu lauschen, in der einen Hand das Booklet samt Lyrics, die andere Hand auf der Computermaus zum gelegentlichen pausieren oder zurückspringen. Tatsächlich ist der Stil von .limbo messiah innovativ genug, um nicht wie eine Neuauflage der vorigen Werke zu wirken, und gleichzeitig nah genug am original Beatsteaks-Sound, damit die alteingesessenen Fans nicht abgeschreckt werden. Für einen besseren Eindruck: Man nehme ein wenig von „Living Targets", ein wenig von „Smack Smash", die wie üblich überzeugenden Songtexte und salze das ganze mit einer gehörigen Portion Mando Diao, Audioslave und irgendetwas zwischen The Hives und The Killers. In der Tat kann man auf diesem Longplayer viele verschiedene Einflüsse erkennen, das macht jedes Lied für sich einzigartig und auch nach mehrmaligem Anhören nicht langweilig, was auch nicht zuletzt an der Tatsache liegt, dass endlich auch mal die anderen Bandmitglieder neben Vocalist Arnim ans Mikro dürfen.



Damit kommen wir aber direkt zum nächsten und leider weniger lobenswerten Punkt. Trotz des Albumtitels liegt man während dem Hören dieser CD ganz und gar nicht im Limbo

sondern wundert sich stattdessen nach einer halben Stunde, warum man denn gar nichts mehr hört. Bei einer durchschnittlichen Titellänge von 2.30 Minuten ist es nicht verwunderlich, dass einen die Platte nur traurige 31 Minuten und 20 Sekunden lang unterhalten kann. Zwar ist diese Unterhaltung sehr intensiv und macht wirklich Spaß, aber trotz alledem will ich keine 20 Euro für nur eine halbe Stunde Hörgenuss ausgeben müssen. Hierbei noch ein kurz eingeschobener Tipp: Das Album kostet in der normalen Auflage bei Saturn 19€, für nur einen läppischen Euro mehr bekommt ihr aber im selben Laden auch die Deluxe Edition mit extra DVD. Im Booklet finden sich ansonsten noch nette Fotos der Bandmitglieder und ein paar durcheinander geratene Songtexte, welche es zu ordnen gilt. Nicht mehr, nicht weniger.

Also zusammengefasst: Die Songs auf .limbo messiah sind zwar kurzweilig, jedoch sehr unterhaltsam und mitreißend, trotz des Faktes, dass die meisten von ihnen nur aus maximal 10 Textzeilen bestehen, welche ständig wiederholt werden. Musikalisch gesehen ist die Platte jedem wärmstens ans Herz gelegt, jedoch muss jeder selbst entscheiden, ob er das Geld für eine eher als Mogelpackung abzustempelnde CD ausgeben möchte.

J.E.

verkaufSCHLAGer

Das ArchivierSchaf meldet sich zu Wort:

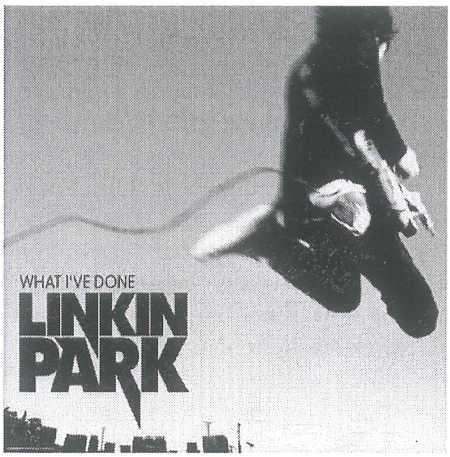
Ihr seid nicht seit 16 Jahren an dieser Schule?
Ihr habt wegen Schusseligkeit, finanzieller Defizite oder geistiger Mangelerscheinungen HertzSCHLÄGE verpasst?
Wart ihr einfach zu jung um den Wert eurer Schülerzeitung zu erkennen?

Kein Problem!
In den unbeschreiblichen Weiten des HertzSCHLAG-Archivs befinden sich noch wahre Schätze aus frühen Tagen. Sogut wie fast alle Ausgaben sind, wenn auch in knapper Stückzahl, noch zu haben.

Kommt also Montag nach der Schule ins Rektorenhaus, 2. Etage, fragt einfach Anne, Max oder irgendein anderes Redaktionsmitglied (siehe Impressum) oder schreibt einen Zettel und werft ihn in den HS-Kasten.

„What I've done"

Die Welt retten in wenigen Minuten



Als Altrocker würde ich Linkin Park zwar nicht bezeichnen, aber mehr als ein Jahrzehnt nach ihrem Erstauftritt schreiben sie noch immer Charterfolge – ohne etwas von ihrem rebellischen, authentischen, ja geradezu stigmatisierten – „Nu Metal"-Stil verloren zu haben.

Am 11. Mai war es wieder soweit – mit „Minutes to Midnight" veröffentlichten Linkin Park ihr siebtes Album – und prompt mit Charterfolg auf Platz eins. „Minutes to Midnight" bedeutet zu deutsch etwa ‚Fünf vor Zwölf' und bezieht sich damit auf die sogenannte „Doomsday clock", welche anzeigt, wie nah die Menschheit ihrer Vernichtung durch einen Atomkrieg steht – momentan auf Fünf vor Zwölf, also bedrohlich nahe.

Das Album zeigt sich, wie man es von Linkin Park gewohnt ist und wie es auch in der Definition vom *Nu Metal* steht, kritisch; kritisch gegenüber der politischen und gesellschaftlichen Situation und versucht – mal wieder – auf die Probleme der selbigen aufmerksam zu machen. Ein löbliches Anliegen – eigentlich.

Schon die erste Singleauskopplung „What I've done" schaffte es auf Platz 4 der Charts (Stand: 14.06.07) – Tendenz wohl steigend. Der Sound zeigt sich, und auch das ist man gewohnt, laut, rebellisch, vielleicht sogar ein wenig provokant und aggressiv.

Der Sänger ist unzufrieden mit der Situation, in der er sich befindet. Er hat den Fehler gemacht, die heile Welt zu glauben, die ihm die ‚thousand lies' vorgaukelten. Indem er diese Verfälschung aber erkannte, ist er nun imstande, sie zu durchbrechen und seine Augen für die reale Welt zu öffnen – und ihre Probleme zu erkennen.

Deshalb wundert es nicht, wenn diese Probleme auch im Video thematisiert werden. Die Band steht mit ihrem Equipment in der Wüste, dunkel gekleidet, der Sänger sogar mit Sonnenbrille, und spielen das Lied – zwischenzeitlich immer wieder Einblendungen bekannter Bilder und Szenen aktueller und vergangener Themen. Da ist vom Klimawandel die Rede, aber auch von Armut, Krankheit, Tod. Politische Brandherde wie der Nahe Osten finden einen Platz

in dem Video, welches es zugegebenermaßen schafft, zwar diskussionswürdige, aber interessante Parallelen zwischen einzelnen Themen zu ziehen. Die Bilder von Nazis und dem Ku-Klux-Klan folgen direkt aufeinander – Kriege werden mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht.

Das Video regt mit seinen zahlreichen, bekannten und doch bedrückenden, rebellischen bis hin zu bedrohlichen Bildern zum Nachdenken an. Und ich muss zugeben – ich habe noch nie ein so breites Themenfeld innerhalb eines Musikvideos behandelt erlebt.

Normalerweise erzählen Videoclips ja eine Geschichte oder verarbeiten ein einzelnes Ereignis oder ähnliches. Linkin Park schafft es jedoch, innerhalb des Videos ihre gesamte Bandbreite an Kritik darzustellen – da scheint es niemandem aufgefallen zu sein (oder vielleicht stört es auch niemanden), dass innerhalb von 30 Sekunden Armut, CO2-Ausstoß und Brandrodung der Urwälder abgehandelt werden. Ein wenig später zeigen sich im Sekundentakt Mutter Theresa, Mahatma Gandhi, Joseph Stalin, Fidel Castro, der KKK und Adolf Hitler – und zwar in dieser Reihenfolge. Es folgen das World Trade Center, Heroin, eine Atombombenexplosion, ein Kindersoldat und zu guter Letzt auch Aufnahmen aus Auschwitz-Birkenau.

Ein Rundumschlag – in nur 4 Minuten. Da kann es schon mal passieren, dass man zugunsten eines guten, mtv-tauglichen Videos etwas die Intention des Liedes aus den Augen verliert. Wie schon Spiegel Online bemerkte, werden mit diesem Album viele „ihr Feindbild in Linkin Park wieder bestätigt sehen, weil Massenkompatibilität und Authentizität für viele einen Gegensatz darstellen."

Mit „What I've done" wurde ein in die allgemeine Welthysterie passender Song produziert – der sich, ähnlich wie auch das Album, sehr erfolgreich platzieren wird. Und das stand schon vorher fest. Denn wer sich, ob begründet oder nicht, kritisch gegenüber dieser kinderzimmertauglichen Musik äußert, wird harsche Reaktionen ernten – immerhin singen sie doch für einen guten Zweck.

Bleiben die, die ihr Gewissen beruhigen, indem sie hier und da durch diese Musik angestiftet mal etwas Gesellschaftskritisches sagen oder einen Baum streicheln – und natürlich die Platten kaufen. Baue also hier und da ein paar ausgehungerte Menschen oder umweltunfreundliche Szenen in dein Musikvideo mit ein und du brauchst dir um den Erfolg deines Songs keine Sorgen mehr zu machen.

Fazit: Angenehm zu hören und auch hübsch anzusehen ist die Single allemal – sofern man nicht anfängt, drüber nachzudenken.

Das Schreibschaf

Dali – Die Ausstellung

Erinnerungen an den verrückten Spanier



Der Name Dali weckt in den meisten Personen die gleichen Assoziationen: zerfließende Uhren, langbeinige Elefanten und gekräuselte und teilweise brennende Schnurrbärte. Dies sind die Dinge, mit denen der gute Salvador im letzten Jahrhundert berühmt wurde; ein Ausnahmekünstler, -maler, -entertainer.

Seit dem 15. Dezember können sich Kunstinteressierte und Nachwuchssurrealisten nun im Dom Aquaree in Mitte eine Ausstellung anschauen, welche ganz und gar um Herrn Dali kreist. Sie wurde bereits mehrere Male verlängert auf Grund des sehr hohen Andranges an den Kassen. Ist ein Besuch dort wirklich sein Geld wert?

Wer die großen Werke des Dali erwartet, die „Beständigkeit der Erinnerungen" oder die allseits beliebte „Brennende Giraffe", wird hier enttäuscht werden. Es findet sich kaum ein bekanntes Bild des Surrealisten in dieser Ausstellung, der Besucher wird mit eher unbekannten – jedoch deshalb nicht weniger sehenswerten – Kunstwerken konfrontiert. Es sind vor allem Salvador Dalis zahlreiche und ausgefallene Serien, die einem in der Exhibition präsentiert werden, darunter „Tristan und Isolde" und „Dantes Göttliche Komödie", ein Versuch, verschiedene Geschichten und Bücher in ganz eigener Weise auf die Leinwand zu bannen. Trotzdem sei hier eines geraten: Wenn man von jenen Geschichten, die von Dali bebildert wurden, keinen Schimmer hat und mit diesen zum ersten Mal in Berührung kommt, kann der Gang durch die Ausstellung eher langweilig werden. Also schon einmal ein paar Lesetipps zur Vorbereitung: Miguel de Cervantes „Don Quijote de la Mancha", Michael Zink „Tristan et Iseut", Dante Alighieri „La Comedia" und Lewis Carroll „Alice's Adventures in Wonderland", um nur ein paar wenige zu nennen.

Neben den interessanten Bildern und Geschichten ist die Ausstellung auch immer wieder mit verschiedenen Infotexten gespickt. Diese erzählen aber nicht etwa Auszüge aus Dalis Leben, sondern sind wohl vor allem für heranwachsende Talente und Kunstschüler gedacht. Auf den Tafeln werden nämlich die diversesten Zeichenmethoden und andere Vorgehensweisen der künstlerischen Entfaltung aufgezeigt und erklärt. Alles sind natürlich Verfahren, die Salvador selbst anwendete für seine Bilder, wodurch wieder eine Referenz zum Ausstellungsthema entsteht. Ein Blick hinter die Kulissen der Surrealität lohnt sich auf alle Fälle.



Fazit daraus also: Alle, die sich auch neben den abgefahrenen Hauptwerken von Dali für seinen interessanten Stil begeistern können und offen für neues sind, und Leute, die etwas mehr über die Machart seiner unzähligen Werke erfahren wollen, sollten dem Dom Aquaree durchaus einmal einen Besuch abstatten.

Dali – Die Ausstellung zieht sich über zwei eher kleine Etagen, im dritten Stock befindet sich das Restaurant und der obligatorische Shop. Eintritt für Schüler beträgt 8 Euro, die Garderobe verlangt auch noch mal 1€.

Abschließend vielleicht noch ein Zitat des Großen Meisters höchst selbst: „Im Abschied ist die Geburt der Erinnerung." Ich verabschiede mich.

J.E.

SCHLAGfest

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Wilmersdorf, Wuppertal oder Wladiwostok lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

„Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 1,50 Euro pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.

Name, Vorname, Strasse, Hausnummer, PLZ, Ort, Datum, Unterschrift"

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann jederzeit beim HertzSCHLAG-Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen.
Die Frist beträgt zehn Tage vor Erscheinen der folgenden Ausgabe.

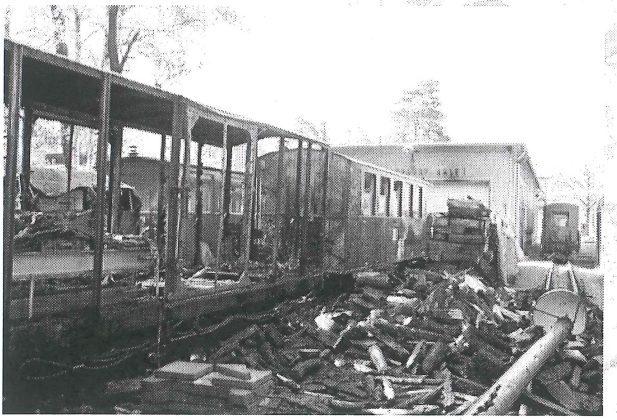
Schülerrinnen und Schüler der Hertzschule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

Mit Benzin und Feuerzeug

der Jugendarbeit zu Leibe

Sonntag, 22. April, um 3 Uhr morgens. In nächtlicher Kälte drehen drei Ehrenamtliche ihre Runde ums Betriebswerk der Parkeisenbahn in der Wuhlheide – ein seltsamer, verbrannter Geruch liegt in der Luft. Das helle, aber fahle Licht des Handscheinwerfers bildet an den Bäumen menschlich anmutende Umrisse. Die düsteren, verkohlten Reste der Wagen erinnern, speziell im Licht eines einzelnen Scheinwerfers, an einen schlechten Traum. Verbranntes Holz, verbogenes Metall und gesprungenes Glas strahlt eine unnatürliche Wärme aus. Das ständige Knacken und Knirschen des umgebenden Waldes tut sein übriges und taucht das befremdliche Szenario in ein sehr bedrückendes Licht.

Keine 24 Stunden war es her, als ein Großteil des Wagenparks der kleinen Bahn in Flammen stand. Anwohner alarmierten die Feuerwehr – es war Brandstiftung, wie sich später herausstellen sollte.



Parkeisenbahn - Hä?

Über 50 Jahre zieht sie nun schon ihre Bahnen im Berliner Köpenick. Doch das besondere, was sie von anderen Schmalspurbahnen unterscheidet: Sie wird ehrenamtlich betrieben – und zwar von Kindern und Jugendlichen. „Letztendlich jede Aufgabe, die der Bahnbetrieb mit sich bringt, wird von ihnen übernommen, ob als Schaffner, Fahrdienstleiter oder Lokführer. Sie werden von ebenfalls ehrenamtlichen Ausbildern Schritt für Schritt an die Aufgaben heran geführt und können sich so immer wieder selbst ausprobieren."

Auch Hinter den Kulissen gibt es viel zu tun – sei es bei der Instandhaltung der Wagen und Loks, bei der Bewirtschaftung des Speisewagens oder der Organisation von Sonderfahrten. Nicht zuletzt natürlich der soziale Aspekt – die über 150 Kinder und Jugendlichen werden von 12 Jugendgruppenleitern betreut – allesamt selbst Parkeisenbahner. Dabei gehen die gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der Jugendgruppen weit über den normalen Fahrbetrieb hinaus – gemeinsam wird gefrühstückt, zum Baden oder in den Sommerurlaub gefahren.

Der Betrieb einer Eisenbahn als Jugendeinrichtung hat nur

einen Nachteil: Er ist sehr viel teurer als zum Beispiel ein Sportverein. Eine Unterstützung durch Träger, wie es etwa beim Jugendrotkreuz oder den Jugendfeuerwehren der Fall ist, existiert nicht. „Trotz Mitgliedsbeiträgen, Fahrgeldeinnahmen und Spenden bewegen wir uns schon lange an der Grenze unserer finanziellen Möglichkeiten."

Was geschah?

Der Brand im Betriebswerk verursachte nach ersten Schätzungen einen Schaden von mehr als 600.000 Euro. Von insgesamt 12 teilweise historischen Personenwagen wurden 3 vollkommen zerstört und 4 stark beschädigt. „Der erst im letzten Jahr fertiggestellten Gerätewagen ist mitsamt den Spezialwerkzeugen vollständig verbrannt." Dass es Brandstiftung war, steht inzwischen außer Zweifel. „Aber, es ist schon seltsam, dass jemand am Sonnabend Morgen gegen 5.30 Uhr so weit 'ab vom Schuss' mit Kanistern und Brandbeschleunigern über einen fast 3 Meter hohen Stacheldrahtzaun klettert und die Wagen ansteckt."

Wie nun weiter?

Angesichts der Schäden steht eines fest: Ohne Hilfe von außen wird's nicht weitergehen. Die Schäden können nicht in Eigenregie behoben werden, dafür fehlen Kapazität, Werkzeuge und vor allem Geld – für solch einen Zwischenfall existieren keine finanziellen Rücklagen.

Dabei kann jeder etwas tun – ohne gleich man Schweißgerät und Nietpistole in die Hand nehmen zu müssen. Mindestens genauso wichtig sind jetzt die Fahrgäste. „Wir werden unseren Fahrbetrieb fortsetzen. Wir werden das Beste versuchen, um den gewohnten Viertelstundentakt durch die Wuhlheide aufrecht zu erhalten."

Was also tun? Die Wuhlheide bietet so viel. Seien es Fuß- und Basketballplätze, Konzertbühne, Biergarten, der Badesee oder einfach bloß riesige 166 Hektar zur Entspannung einladender Wald – und nicht zuletzt die Parkeisenbahn. Und mal ehrlich – welcher Junge wollte früher nicht Lokführer werden? Hier kommt man zumindest in den Genuß, sich von begeisterten Kindern und Jugendlichen die Fahrkarten knipsen zu lassen.

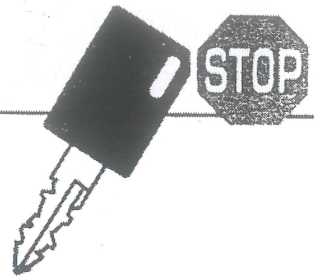
Los geht's am Wochenende 12 bis 18 Uhr direkt ab S-Bahnhof Wuhlheide oder Tram „Freizeit- und Erholungszentrum". Fahrkarten gibt's ab 1€ pro Nase.

(01.05.07) Das Schreibschaf

Für weitere Info's: www.parkeisenbahn.de
Für das Interview stand Dirk Henschke, Geschäftsführer der Parkeisenbahn, bereit.

Fahrschule

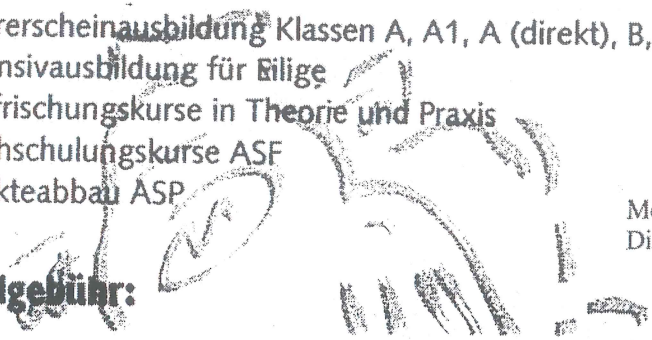
Rainer Barutzki



Unser Angebot für Sie:

Schulungsfahrzeuge: B: Mercedes Benz, VW Golf A: Suzuki, Honda

- ❑ Führerscheinausbildung Klassen A, A1, A (direkt), B, BE
- ❑ Intensivausbildung für Eilige
- ❑ Auffrischungskurse in Theorie und Praxis
- ❑ Nachschulungskurse ASF
- ❑ Punkteabbau ASP



Anmeldung:

Mo. und Mitt. 16.-19.00
Di. und Don. 13.-15.00

Grundgebühr:

Klasse A	35,- €	Klasse A (direkt)	35,- €
Klasse A1	35,- €	Klasse B	35,- €



Preise:

Fahrübung, 45 Min.	28,- €	25,00 €	29,50 €	25,- €
Fahrübung, 60 Min.	37,- €	34,00 €	39,00 €	33,- €
Sonderfahrten, 45 Min.	36,- €	32,00 €	35,50 €	32,- €
Vorstellung zur Prüfung	80,- €	77,00 €	80,00 €	80,- €

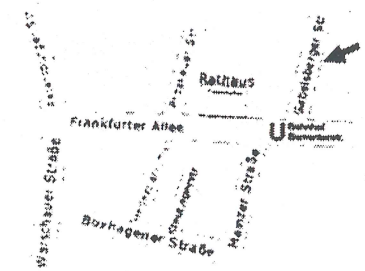
Theoretischer Unterricht:

Montag & Mittwoch
16:00 - 19.00 Uhr
(bzw. nach Vereinbarung)

☎ 030/ 422 59 28
mobil 0173/ 204 45 72

So finden Sie uns!

Gabelsberger Straße 6
10247 Berlin



Gedicht

Graue Wolken

Das Unheil naht sich mit Gewitterbeben.
Graue Wolken bedecken ganz Berlin.
Der Himmel weint sogleich saure Tränen.
Böse Dämonen der Dunkelheit entfliehn'.

Suchend, jagend schwirren sie zur Welt.
Leid und Einsamkeit für jeden auf den ihr Schatten fällt.
Sie trachten unheilvoll nach verletzlichen Personen.
Nach Menschen, in denen heimlich Sehnsucht und Hoffnung wohnen.

Das Heer der Grauen Wolken bedeckt auch mein geschundenes Herz.
Innerlich bin ich fast vollkommen ausgekühlt und leer.
Nun spüre ich schlimmer als je zuvor meinen hasserfüllten Schmerz.
Alles in dieser Welt ist kalt und grau, ich kann nicht mehr.

...Stille.....lautlose Stille.

Ich blicke hinauf und starre leer,
In völliger Isolation auf das verschwindene Wolkenmeer.
Spüre, dass ich jetzt vollkommen in Licht gehüllt,
Was augenblicklich mein Herz mit neuem Glanz erfüllt.

Wärmende Sonnenstrahlen durchfluten meine Seele,
Lassen mich aus meinen Fehlern lernen,
Damit ich mich aus der Tristheit erhebe,
Um niemals ein Teil der Grauen Wolken zu werden.

by HerberT.DD

Hallöchen Hertzschlag-Reds,

Leserbrief

Ich dachte mir, ihr bräuchtet vielleicht mal ein wenig Feedback zur letzten Ausgabe eures ruhmreichen Magazins. Oh sorry, „Zeitung". Also los geht's, lasst uns diese stolze 53te Ausgabe des Hertzschlags mal einzeln außeinandernehmen und analysieren. Oh noch etwas bevor ich loslege: herzlichen Glückwunsch Schäfchen und willkommen im 19. Lebensjahr!

Na gut, los geht's mal mit dem Thema. Im Grunde genommen ist Südafrika ja ein sehr interessantes Thema und sicherlich wissen nur wenige Leser dieser Zeitung wirklich über jenes Mysterium des Schwarzen Kontinents bescheid. Jedoch: Warum gerade dieses Thema? Wer denkt denn im Winter, am Anbeginn eines neuen Jahres, in Vorbereitung auf ein neues Schulhalbjahr bzw. Abitursemester an Südafrika? Ich sehe einfach den Link zwischen unserer Schule bzw. ihren Schülern und deren Problemen und diesem faszinierenden jedoch so völlig fernem Land nicht so ganz. Außerdem ist mir noch etwas aufgefallen: Nicht nur würden vielleicht mehr Leute die Zeitung kaufen, wenn sie ein möglicherweise etwas greifbareres Thema hätte, sondern auch wenn man einfach mal mitbekommen würde, was das Thema überhaupt ist. Okay, vielleicht war es jetzt einfach meine Blödheit, dass ich erst nach dem genauen Untersuchen dieser Hertzschlagausgabe die kleine Anmerkung auf der Frontseite „Thema: Südafrika" gefunden habe. Wenn ihr das vielleicht etwas auffälliger machen würdet oder möglicherweise den Schülern beim Verkauf oder noch davor mitteilen würdet, was sie diesmal erwartet, würden sich ja vielleicht noch mehr Leute für den Inhalt interessieren.

Nächster Punkt: die Artikel. Diesmal kann ich euch größtenteils wirklich nur loben, fast alle Artikel in dieser Ausgabe waren entweder recht informativ und interessant oder eben unterhaltend und lustig. Ein paar Dinge fande ich etwas eigenartig (zum Beispiel kann ich mich über den Artikel „Ein trauriger Rekord..." von Troja nur aufregen!) aber größtenteils hat es doch Spaß gemacht, sich durch das Repertoire an Texten durchzuarbeiten. Besonders gut sind Abschnitte wie der Große Bäckertest, denn sie sind einerseits informativ und andererseits auch geradezu fatal wichtig für unsere liebe Schülerschaft. Ich selbst habe so doch einige neue Backwarenproduzenten in unserer Gegend kennengelernt und kann so auch besser einschätzen, wo ich denn meine hart verdienten Cents auf'n Kopp kloppe. Davon braucht ihr mehr. Das ist nämlich genau das, was ich mit „Bezug auf die Schüler" meinte. Warum kaufen denn so viele Leute in der ProWo ständig eure Schwesterzeitung HertzHeute, jedoch nur so wenige Schüler euer Werk? Weil sie in der HH nunmal genau über das informiert werden, was sie in der Zeit beschäftigt: die Projektwoche. In diese Sparte werfe ich auch den Artikel zu Rainald Grebe, obwohl der zwar nichts mit der Schule zu tun hat, ist es doch ein Thema, was derzeit in der

Schule die Runde macht (soweit ich das mitbekommen habe). Versteht mich nicht falsch, ich finde, dass auch die anderen Artikel (Swasiland, Südafrika Hauptartikel etc.) gut sind, aber ich kann mir eben vorstellen, dass sich das viele der Schüler nicht durchlesen werden, weil sie dazu einfach keinen Bezug haben. Ich persönlich liebe Swasiland in all seiner bizarren enigmatischen Ausstrahlung (Mbabane ist das Zentrum der Welt!), aber ich glaube da bin ich der einzige.

Noch etwas, das mir aufgefallen ist. Ich hab ja wirklich nichts dagegen, wenn ihr eure Artikel unter Pseudonymen schreibt (mir scheint, das macht ihr alle, ohne Ausnahme). Klar ist es lustig, so etwas zu machen, aber wenn ihr schon ein Impressum in jeder Ausgabe habt, in der die Redakteure sogar namentlich genannt werden, warum löst ihr da nicht auch das große Namenrätsel auf? Anders gesagt: was soll das? Ich möchte als Leser, der die Sicherheit hat, dass alle Artikel in der Ausgabe auch von Leuten geschrieben wurden, mit denen man täglich zu tun hat, doch auch wissen, wer für welchen Artikel verantwortlich ist. Während einige Masken noch einfach zu lüften sind, geht das bei anderen schon weniger einfach. Es scheint, als wenn ihr euch schämt über das, was ihr schreibt, und deswegen wie Superhelden eure eigentliche Identität nicht preisgebt. Okay, macht das wie ihr wollt, ich find's nur ein wenig albern.

(...)

Ansonsten: macht weiter so, das Hertz darf nicht aufhören zu schlagen! Kekse an die Macht!

Liebe Grüße, Hanuman, da courageous Monkey

Hallo Monkey (nach deiner Pseodonymkritik ist das wohl dein richtiger Name),

vielen Dank für deinen Leserbrief. Warum wir „Südafrika" als Thema der letzten Ausgabe gewählt haben? Die Frage müsste ist - warum eigentlich nicht? Wie du richtig erwähntest, weiß kaum jemand etwas über dieses Land (und seine Nachbarn) - und Südafrika ist ein im HS bislang noch unangetastetes Thema mit einer schier unendlichen Bandbreite an Themen und Ideen - und warum sollte der Haupt- und damit auch Informationsteil des HS nicht überThemen informieren, in denen die Schülerschaft noch nicht so bewandert ist?

Zum Bäckertest nur soviel: Er hat uns unzählige Euro gekostet und Fettpolster gebracht - aber das war er wert. Mal sehen, vielleicht gibts in der nächsten Ausgabe mal einen Test, der sich dem örtlichen Mittagsangebot widmet.

Bis dahin hoffen wir deine Fragen auf dem knappen Platz beantwortet zu haben,

Die Redaktion

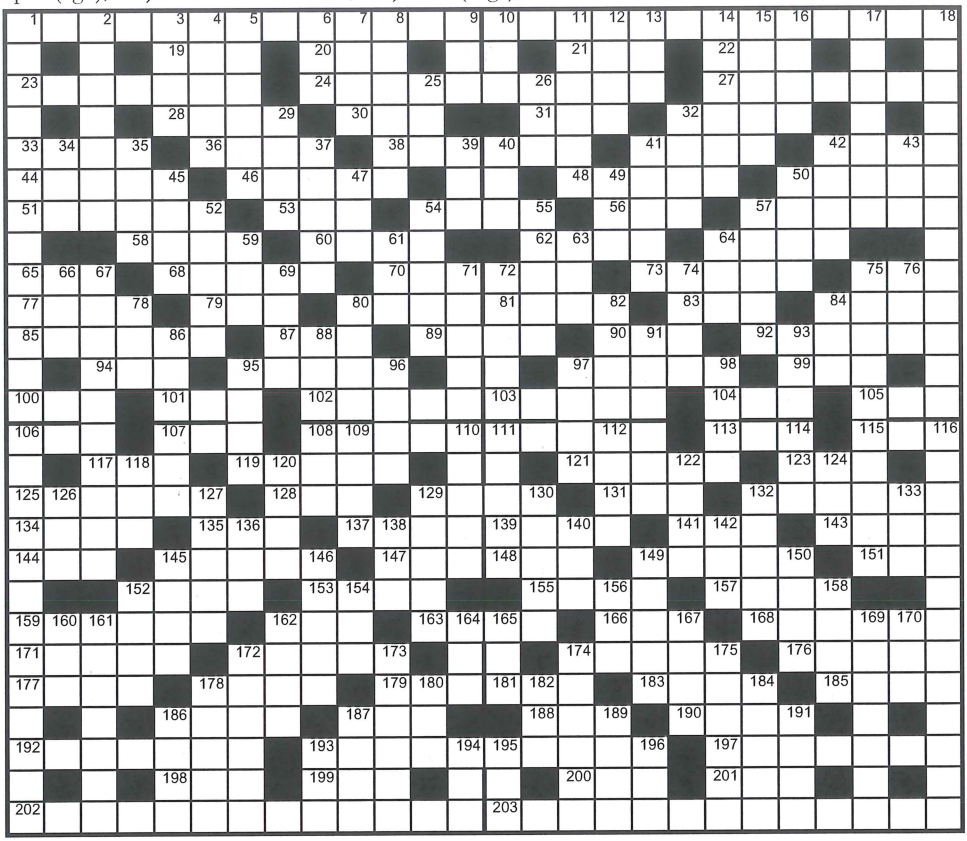
Rätsel

kreuzt die Worte...

Waagerecht: **1)** typisches Geräusch im Dorfkern; **10)** einer der 12 Apostel; **19)** biblischer Priester; **20)** vom Wind abgewandte Seite; **21)** norwegischer Mathematiker; **22)** polnischer Fluss; **23)** juristischer Beruf; **24)** Behältnis für Hühnerprodukte; **27)** strecken (engl.); **28)** Hühnerprodukt (Pl.); **30)** Abschiedsgruß; **31)** griechische Göttin der Morgenröte; **32)** geplante Strecke/Richtung; **33)** Schwung; **36)** schnappen (engl.); **38)** Osten (frz.); **40)** Sprache in Übersee (Abk.); **41)** weiblicher Vorname; **42)** Luftreifen; **44)** Teigware; **46)** schweizer Mathematiker; **48)** nicht verheiratet; **50)** Stoffeinfärbeverfahren; **51)** Erdhörnchen; **53)** Monat; **54)** Staat in Vorderasien; **56)** männlicher Vorname; **57)** sekretabsonderndes Organ; **58)** Lebewesen; **60)** Erdgeist; **62)** biblischer Riese; **64)** Stück von etwas; **66)** Wut (lat.); **68)** Wohnungsentgelt; **70)** Tipp; **72)** biblische Urmutter; *73)* ugs., abwertend für Mädchen; **75)** Notruf; **77)** diese da (frz.); **79)** peruanischer Fluss; **80)** längere Erzählung; **81)** ehemalige italienische Währung (Pl.); **83)** Großvater (kindl.); **84)** Vertrag; **85)** Doktor, Arzt; **87)** weiblicher und männlicher Vorname; **89)** Hauptgott in der nordischen Mythologie; **90)** Kobold, der schlechte Träume beschert; **92)** Ort im Allgäu; **94)** Honigwein; **95)** Gewächs; **97)** biblischer Engel; **99)** schlagen (engl.); **100)** Gegenteil von immer; **101)** früherer Name von Tokio; **102)** Schlitten; **103)** großer Raum; **104)** Bahnverbindung in Schleswig-Holstein (Abk.); **105)** Universum; **106)** Sonne (engl.); **107)** Säge (engl.); **108)** Unterwelt in der römischen Mythologie; **111)** gallertartige Masse; **113)** regelmäßiger Bezug einer Leistung (Abk.); **115)** alkoholisches Getränk; **117)** starkes Seil; **119)** weiblicher Vorname; **121)** Schwermetall; **123)** Sozialistische Partei der EU (Abk.); **125)** afrikanischer Staat; **128)** gegenwärtiger Zustand; **129)** heruntergekommenes Viertel; **131)** Arbeitsspeicher (Abk.); **132)** Ruhe; **134)** Buch im AT; **135)** Teil eines Fahrzeuges; **137)** Zitterpappel; **139)** Sprache in Ghana; **141)** Teil schottischer Familiennamen; **143)** ungetrübt; **144)** dann (italienisch); **145)** Frau (ugs.); **147)** schweizer Kanton; **148)** weibliches Personalpronomen; **149)** Angeber; **151)** Bogen (frz.); **152)** weiblicher Vorname; **153)** schweizer Fluss; **155)** Abschnitt im Koran; **157)** Aufgabe (engl.); **159)** Figur aus „Emilia Galotti"; **162)** das Selbst; **163)** Schornstein; **166)** Staat in Nordamerika (Abk.); **168)** Blasinstrument; **171)** chemische Verbindung mit einer Carbonylgruppe; **172)** Ton, Laut; **174)** Motorradmarke; **176)** Sternbild; **177)** Sultanat auf der arabischen Halbinsel; **178)** Getreidespeicher; **179)** See (frz.); **181)** Affe (engl.); **183)** Ritter der Tafelrunde; **185)** deutsche Schauspielerin; **186)** männlicher Vorname; **187)** Hip-Hop-Party; **188)** Kunst (lat.); **190)** Grabesinschrift von Jesus; **192)** englische Mannschaftssportart; **193)** Periode, in der wenig gegessen wird; **197)** Zugang, Tür; **198)** binden (engl.); **199)** männlicher Vorname (Kurzform); **200)** Hund (jap.); **201)** Baumteil; **202)** Sprengstoff; **203)** Ballsportler;

Senkrecht: **1)** typisches Merkmal eines Menschen; **2)** spezieller Zug im Schach; **3)** Kopf (frz.); **4)** Schienenstrang; **5)** griechische Friedensgöttin; **6)** Schlüssel (frz.); **7)** Bett (ugs.); **8)** Schiffseigentümer; **9)** Verlag des Fraunhofer.Informationszentrums; **10)** Windstoß; **11)** unverarbeiteter Brennstoff; **12)** drei (span.); **13)** KFZ-Zeichen für Herne; **14)** Parole; **15)** italienische Gemeinde; **16)** römischer Kriegsgott; **17)** Einverständnis (frz.); **18)** gemütliches Möbelstück; **25)** Sache (lat.); **26)** türkischer männlicher Vorname; **29)** Zimmer; **32)** Halbinsel in der Ukraine; **34)** ihm (frz.); **35)** Vogelbau; **37)** nervendes Übel; **39)** Eingang; **40)** Riesenkröte; **41)** öffentliche Erklärung; **42)** männlicher Vorname; **43)** gefrorenes Wasser; **45)** Klebstoff; **47)** unbestimmer Artikel; **49)** griechischer Buchstabe; **50)** französischer Käse; **52)** Zupfinstrument; **54)** voll entwickeltes Insekt; **55)** männlicher Vorname; **57)** Jeansstoff; **59)** nordisches Hirschtier; **61)** Stunde (lat.); **63)** Walart; **64)** Rat (alte Rechtschreibung); **66)** Schiffswendekommando; **67)** Lebensmittel (ital.); **69)** Titelfigur bei Schiller; **71)** scharfer Verweis; **72)** biblischer Prophet; **74)** Richtergewand; **75)** rascher italienischer Tanz; **76)** Nebenfluss der Wolga; **78)** englisches Bier; **80)** japanische Zweikampfsportart; **82)** englischer

Adelstitel; **84)** gutes Auftreten (frz.); **86)** Sommer (frz.); **88)** unser (engl.); **91)** Lüge (engl.); **93)** Verbindung, die durch eine Hochzeit eingegangen wird; **95)** Kugel (engl.); **96)** nordische Dichtung; **97)** Gesamtheit von Personen; **98)** lehnen (engl.); **106)** anaerobe Bakterien, Krankheitsauslöser; **107)** Lösung in gekochtem Wasser; **108)** englisches Possessivpronomen; **109)** Frauenbühnenrolle; **110)** eingelegtes Hühnerprodukt; **111)** deutscher Mathematiker; **112)** Irland in Landessprache; **114)** Windrichtung; **116)** Person aus Kindergeschichten; **118)** krankhafte Magersucht (Abk.); **120)** Oper von Verdi; **122)** weiblicher Vorname; **124)** Spielkartenfarbe; **126)** Brauch, Sitte; **127)** Papageienvogel; **129)** Fluss durch Berlin; **130)** Singvogel; **132)** Haustier; **133)** Weißhandgibbon; **136)** Programmiersprache; **138)** auf (frz.); **140)** Löwe (dichterisch); **142)** handeln (engl.); **145)** maskuliner Mensch; **146)** ehemalige portugiesische Kolonie bei Hongkong; **149)** Warenschau; **150)** Hauptstadt Norwegens; **152)** Löwe (engl.); **154)** Vorfahr; **156)** Straße (frz.); **158)** Naturmaterial; **160)** Schlafphase (Abk.); **161)** Person im Hintergrund eines Filmes; **162)** Figur aus dem „Wallenstein"; **164)** Tasche (frz.); **165)** Musikrichtung; **167)** Felsüberhang; **169)** Idee; **170)** Zehe (engl.); **172)** Schutzk.leidung; **173)** Handwerker; **174)** Interessengemeinschaft; **175)** Figur aus der griechischen Mythologie; **178)** schmaler Bergpfad; **180)** Dienststelle; **182)** spanischer Anarchist; **184)** britischer Schauspieler; **186)** griechische Vorsilbe „acht"; **187)** grünes Mineral; **189)** Bedeutung; **191)** Sonnengott der Inka; **193)** Spaß (ugs.); **194)** fränkischer Hausflur; **195)** Netz (engl.);



Grüße

aus aller Welt in alle Welt

JN grüßt das Silvesterschaaaaaf, die Nadja, den Tim, den Kevin, die Tina, den Jakob, den Fridtjof, den Clemens, Max nicht, Nathalie, YP und meinen Lieblings Trohooooooja. Naja gut und Max.

Troja grüßt den einzig wahren JN, das Schaf, ach, eigentlich die gesamte HS-Redaktion (ja, auch sich selbst), den Björn, den Franz, den Ruben, den Weihnachtsmann, die Marie, die Steffi2 , die Alphakristin nicht zu vergessen, dann noch den Felix, den Benny, das PWOK, den Robs, den Robert, die Biene Maja, die richtige Maja, den Nico, den Männerchor, den Jonathan, die Anne, die Anne, die Anne, die Anne, die Janin, was red ich: alle mir sympatischen Leute aus meinem und dem 12. Jahrgang, den Clemens, meinen Polyamidfaden Hugo, YELLOW PRESS, die beiden Marlies, die 7 Zwerge, den Max, die ProWo, die Sabine und wenn ich grad dabei bin auch noch das schöne Wetter und alle Frösche, die es vorhergesagt haben.
Die USA werden ausdrücklich nicht gegrüßt.

Krissileinchen grüßt und drückt Steph, Steffi, Steffi, Hien, Marie, Maja, Anja, Laura, Fränze, Maryann, Paula, Anne, Philine

Der mit der Mütz grüßt Die „Smurfenes", alle Mitglieder der konspirativen Loge-in-der-Heizungsnische, alljene im Voraus, die in der ProWo nachmittags Go spielen werden, die Amateurfunker, den Deppenkurs, die wackeren Mannen der einzig wahren Frontal-AG, Karlchen und den Fuchs.

Maja grüßt allgemein erst einmal all ihre „Homies" und denjenigen, der sich davon nicht angesprochen fühlt; alle die mit ihr zusammen im Sommer verreisen; alle Eingeweihten bezüglich der „exotic feelings"; (natürlich) den Französischkurs; die beiden, die eigentlich schon längst mit ihr in der katalanischen Sonne liegen sollten; wen das nicht beinhaltet: ihre Leidensgenossen Cuong und Bodo sowie Kristin, Huyen, Steffi, Ngoc, Eileen und die restlichen Beteiligten von Dienstag und Freitag.

Jakob grüßt ausdücklich niemanden.

Das Schreibschaf schließt sich Jakob an. Außer vielleicht liebe Grüße an T.

Impressum

HertzSCHLAG
Ausgabe 54
27. Juni 2006
Erscheint in letzter Zeit etwas seltener
Auflage: 300 Exemplare

Herausgeber
HertzSCHLAG-Redaktion
An der Heinrich-Hertz-Oberschule
(Gymnasium)
Rigaer Straße 81/82
10247 Berlin
Tel.: 030 / 422 620 871
hertzschlag@heinrich-hertz-schule.de
www.hertzschlag.org

V.i.S.d.P. & Anzeigenleitung
Mathias Lück
Huronseestraße 19
10319 Berlin
Tel.: 030/5111875 bzw. 0174/8995469

Bankverbindung
Sparkasse Berlin
BLZ: 100 500 00
Konto-Nr.: 171 63 207 60
Kontoinhaber: Mathias Lück

Anzeigennachweis:
Sparkasse Berlin (S. 6)
Mentor Lernhilfen (S. 11)
Touristikschule (S. 23)
Fahrschule Barutzki (S. 32)
Berliner Wasserbetriebe (S. 40)

Layout
Mathias Lück und Jakob Richter
Auf Adobe® InDesign® CS2 4.0

Druck
dankenswerterweise durch die **Berliner Wasserbetriebe**

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Redaktion und Lektorat
Jonny Ehrich
Felix Rehn
Jakob Saß
Jana Ryll
Isabel Burmeister
Maja Sojref
Mathias Lück
Max Freiburghaus

Wer trotz Lektorat noch Rechtschreibfehler findet, darf sie behalten und großziehen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Da die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in den Artikeln genannten Internetseiten o.ä. hat, wird auch für diese nicht gehaftet.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nach Zustimmung des V.i.S.d.P. und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar. Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter und jede Einsendung von euch!



TAG DER OFFENEN TÜR
IM AUS- UND WEITERBILDUNGSZENTRUM
7. JULI 2007, 10 BIS 15 UHR
FISCHERSTRASSE 29, 10317 BERLIN

AUSBILDUNG?

Du weißt genau was du willst oder hast noch keinen blassen Schimmer ob dich eher kaufmännische oder technische Tätigkeiten interessieren? Egal ob du dich schon super auskennst oder dir einen Überblick verschaffen möchtest. Komm zum „Tag der offenen Tür" der Ausbildung der Berliner Wasserbetriebe! Ein Tag von jungen Menschen für junge Menschen!

Wasser ist unser Auftrag

Berliner Wasserbetriebe
www.bwb.de